

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 85 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4668) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion: Tauschert Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 3721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5spaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer fest 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauschert Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Aus alter und neuer Zeit.

• Leipzig, 15. Juli.

Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen. Wenn auch leiser schwingt die Seele der kapitalistischen Welt heute wieder in demselben Wellenschlage wie in der aufgeregten und traurigen Zeit, da der Frost des 5. Mai 1878 über die Blüten des großkapitalistischen Gründerschwindels gekommen war, da die deutschen Lande von den Alpen bis zum Belt von selbstmörderlichen Revolvergeschüssen ruinierter Spekulierer widerhallten, und sich die Gefängnisse mit kleinen Dieben füllten, indes sich die großen in der sommerlichen Abgeschiedenheit ihrer Villensitze zum Aufstieg vorbereiteten zu den höchsten Würden im Staate und in der Gesellschaft.

Auch damals schwanke die Maske des Bürgertums wie heute zwischen heuchlerischer moralisierender Entrüstung und händlich-unverschämter Geständnis. Indes das antisemitische Kleinbürgertum die Schuld an allem Unglück auf Juden und Judengenossen schob und in der hereinbrechenden wirtschaftlichen Katastrophe nur das Werk einiger böser Buben sah, zog sich das gekränkte Großbürgertum auf die erhabene Philosophie des Risikos, der mohammedanischen Gleichgültigkeit und Ergebenheit zurück. „Mit Moral baut man keine Eisenbahnen“, rief Herr Dönhoff in Wien, ein blutiger Ankläger auf der Anklagebank, und große Juristen verschrieben viel Papier, um zu beweisen, daß alles auf die äußerlichste Weise nach den sittlichen Gesetzen des Angebots und der Nachfrage zugegangen wäre.

Die Wahrheit lag wie immer auch damals in der Mitte. Das Verbrechen der oberen Gesellschaftsklassen ist ebensogut eine notwendige soziale Erscheinung wie das der unteren, und dieselbe Schlammflut, aus der damals der Rot bis an die höchste Spitze der drei Haare Bismarcks spritzte und in der die Hammacher, Hansemann, Alquist und Kardorff bis zum Wauche wateten, hat den Dämon zu reichen künftigen Ernten gegeben. So wenig wie die Wägen Oesterreichs sind die Deutschlands mit Moral gebaut worden; man baute sie vielmehr nach dem berichtigten Systeme Straußbergs, das die Unternehmungslust um so höher aufstachelte, in je weiterem Bogen es die Bestimmungen des Gesetzes umging.

Wer geglaubt hat, daß eine verbesserte Gesetzgebung und die berühmte „Konjunktionskurve“ unseres Wirtschaftslebens an diesen Zuständen viel geändert hat, ist durch die Bankbrüche Berlins und Leipzigs unangenehm enttäuscht worden. Wenn aber von der einen Seite versucht wird, die Helden jener schmerzigen Tragödien als Märtyrer der wirtschaftlichen Entwicklung darzustellen, während man sie von der anderen Seite als betrügerische Lumpen brandmarkt, — so

haben beide Teile recht. So wenig wie die Gründerperiode, die dem fünfjährigen Milliardenregen folgte, ist die Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs, die mit dem Jahre 1895 anhebt, mit Moral gemacht worden.

Schützöllner und Arbeiternebelung, das waren damals wie heute die Götter, die die bedrängte „Industrie“ zu ihrem Schutze anrief. Kardorff und Reichmann, die beiden blutigen Gründer, schrien nach dem Schutze der einheimischen Arbeit, dem erhöhten Eisenzoll, und die agrarischen Herren „von Subhastanski“ riefen nach Getreidezöllen. Dazu kam, daß sich das Reich damals wie heute in einer schleichenden Finanzkrise befand und daß Bismarck mit den Einnahmen aus neuen Zöllen die Löcher in der Reichskasse zuzustopfen wollte.

So erwuchs in den Jahren 1878 und 1879 aus dem Bündnisse dreier „Notleidenden“, der Industrieller, der Landwirte und der Regierung, die neue Aera des Schützöllners.

Die notleidenden Eisenkönige und Textilbarone wurden zu einer Enquete-Kommission berufen, und durch den Bundesrat ließ der Mann, der alle Puppen lenkte, eine Tarifkommission einsetzen, die nahezu aus lauter Schützöllnern bestand. Wenige Tage später, am 15. Dezember 1878, folgte der berühmte Kanzlerbrief an den Bundesrat, in dem der neue Kurs sich offen ankündigte. Die Thronrede vom 12. Februar 1879 war eine erneute Abfrage an das freihändlerische Prinzip, das Preußen-Deutschland seit dem Jahre 1866 bis dahin gelehrt hatte.

Ein wilder Herzensanz, kapitalistischer und agrarischer Interessenklingel begann. Am 16. Februar erklärt der Centralverband der Industriellen die Einführung ausgiebiger Zölle auf ausländische Konsumtionsartikel und findet „nichts zu erinnern gegen mäßige Getreide- und Viehzölle“, von denen „kein Nachteil, weder für die deutsche Industrie, noch für die in derselben beschäftigten Arbeiter zu befürchten“ sei.

Die Proteste der Landtage von Ost- und Westpreußen, der deutschen Städte, der Handelskammern verhallen ungehört. Ungehört verhallt die Entrüstung der Arbeiterschaft; nicht umsonst hat man ihr den Knebel des Sozialistengesetzes bis in den Hals gesteckt. Die Deutemacher gehen an ihre Arbeit, und aller Streit dreht sich bei ihnen nur mehr um die Teilung ihres Raubes. Die Agrarier, die mit dem vorgeschlagenen Zoll von 25—30 Pfg. für den Centner Getreide nicht zufrieden sind, reden Pech und Feuer. Der notleidende Freiherr v. Thüngen schreibt an Bismarck:

„Der ländliche Mittelstand (!) wird verschwinden, die reichen Kapitalisten kaufen sich für wenig Geld große Latifundien und treiben Weidewirtschaft; der Bauer wird wieder, was er vor 2000 Jahren war, Hirte; ein Teil

wandert aus, der Rest wird Sozialdemokrat und die soziale Revolution ist fertig.“

Daß die „soziale Revolution“ nicht „fertig“ wurde, d. h. dem ländlichen „Mittelstand“ um Thüngen herum der 1 Mark-Zoll in den Schoß fiel, ist nun keineswegs dem idealen Bestreben des eisernen Kanzlers zu danken, der die von Thüngen angedrohte soziale Revolution verhindern wollte. Mit Moral baut man nicht nur keine Eisenbahnen, mit ihr macht man auch keine Zolltarife. Am 16. Mai 1879 bewilligt der Reichstag den Stumm, Kardorff und Genossen ihre Eisenzölle; am 23. Mai lehnt er dagegen die Erhöhung der Getreidezölle auf 1 Mk. ab. Da entschließen sich die wutsäumenden Agrarier zu einem Akt parlamentarischer Erpressung. Sie drohen den Eisenleuten, in der dritten Lesung gegen die Eisenzölle zu stimmen, wenn ihnen der 1 Mark-Zoll nicht bewilligt wird.

Der 10., 11. und 12. Juli, die Tage der dritten Lesung, verwandeln den ach so würdigen deutschen Reichstag in eine schreiende und aufgeregte Börse. Stumm schrie wie ein hungriger Rabe nach höheren Eisenzöllen, Herr v. Mirbach und v. Kleist-Rekow verlangten den 1 Mark-Zoll für Roggen und das Geschäft kam zu stande. Für den Brotwucherertrag Mirbachs stimmten 186 Abgeordnete, darunter 6 Fürsten, 25 Grafen und 88 Freiherrn und Junker. Es stellte sich heraus, daß von den Abgeordneten bürgerlichen Standes nur ein Drittel — die schützöllnerische Gründerclique und kulturkämpferischen Paters — für den Brotwucherer gestimmt hatten.

Aus den Gärungen jener Zeit ist unser Industrie-feudalismus emporgewachsen. Wieder sieht sich die Industrie am Rande eines wirtschaftlichen Aufschwungs und der Mittelstahl-Patriotismus verbündet sich mit den Herren von Subhastanski, den vertrackten Junkern, und mit den nimmerfatten Fideikommissarien zum neuen Raubzug. Daß diesmal nicht gelinge, was nicht gelingen darf — soll anders nicht der deutsche Arbeiter ein wehrloses Opfer gefährlicher Ausbeuter werden — dafür mag die Kraft und die Erkenntnis des werktätigen Volkes sorgen. Es hat keinen Freund als sich selbst, seinen Kopf und seine Arme.

Politische Uebersicht.

Ein Notzschrei. Ein Notzschrei. Ein Notzschrei ist der seltsame Beschluß, den die schlesische Landwirtschaftskammer auf Antrag des Berichterstatters Notzschreier gefaßt hat und der sich — man höre und staune — mit der Befehung der Lehrstühle für Nationalökonomie an preussischen Universitäten beschäftigt. Dieser Beschluß lautet also:

Die geringen Fortschritte zur Besserung unserer wirtschaftlichen Lage stehen unzweifelhaft auch im Zusammenhang mit der Thatsache,

des Lebens, das zum Licht emporkommt. Und Lucas, der mit Anspannung aller Seelenkräfte horchte, fühlte sein Herz hoch aufschlagen.

„Ein Junge, ist es ein Junge?“ fragte er atemlos. „So warten Sie doch!“ rief Kovarze lachend. „Ich muß erst sehen.“

Und gleich darauf: „Natürlich, ein Junge, ein kleiner Mann, ich hab's ja gleich gesagt!“

Ueberströmend vor Freude klatschte Lucas in die Hände wie ein Kind und rief überlaut:

„Dank, tausend Dank, Josine, Dank für das schöne Geschenk! Ich liebe Dich, Josine, und ich danke Dir tausendmal!“

Sie konnte nicht gleich antworten, sie war so erschöpft, daß ihr die Stimme versagte. Da wurde er unruhig und rief wieder:

„Ich liebe Dich, Josine, und ich danke Dir tausendmal!“

Und angestrengt gegen die offene Thür hinhorchend, hörte er endlich eine schwache Stimme, kaum ein Klüffern, aber voll innigen Glückes:

„Ich liebe Dich, und ich muß Dir danken, tausendmal danken, Lucas!“

Einige Minuten später brachte Soerette das Kind dem Vater, daß er es küsse. Ihre Liebe war so geläutert, so unirdisch, daß sie selbst voll Freude war über die glückliche Entbindung und das starke Kind, daß das Glück Lucas' sie ebenso glücklich machte. Nachdem Lucas das Kind geküßt hatte, sagte er in der überströmenden Dankbarkeit und Seligkeit seines Herzens:

„Ich muß auch Sie küssen, Soerette, Sie haben es mehr als verdient, und ich bin so glücklich!“

Seuilleton.

Handverboten.

Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola.

Noch versuchte sie, der Schmerzen Herr zu werden, aber es überwältigte sie.

„O Lucas, ich glaube, der Augenblick ist da.“ Sein Herz jubelte auf, und zugleich empfand er schmerzliches Mitleid, als er sie erblickte und wanken sah.

„Josine, Josine, nun ist es an Dir, zu leiden, aber um eines so siegreichen Werkes, um eines so großen Glückes willen!“

Soerette, die im benachbarten kleinen Salon beschäftigt war, eilte herbei und wollte sogleich Josine anderswohin schaffen lassen, denn es war kein anderes Schlafzimmer da, und es schien unmöglich, daß die Entbindung hier stattfinden sollte. Aber Lucas hat sie:

„Nein, o nein, liebe Freundin, nehmen Sie Josine nicht fort, ich könnte es vor Sorge und Ungebuld nicht aushalten! Sie ist hier zu Hause, und sie soll hier bleiben. Wir können uns schon einrichten, wir werden im Salon ein Bett aufstellen lassen.“

Josine, die in einen Hauteuil gesunken war und von schmerzhaften Krämpfen geschüttelt wurde, hatte auch zuerst anderswohin gehen wollen. Aber nun lächelte sie glücklich in ihren Schmerzen. Er hatte recht; konnte sie ihn jetzt verlassen, sollte das kommende teuere Wesen nicht ihre unblödsichtige Bereinigung vollenden? Und auch Soerette horchte und küste sich in ihrer engelhaften

Güte. Da trat der Doktor Kovarze ein, um seinen Morgenbesuch zu machen.

„Ich komme also gerade zur rechten Zeit,“ sagte er heiter. „Nun habe ich zwei Patienten. Aber der Vater macht mir keine Sorge mehr, und die Mutter macht mir nicht viel Sorge. Sie sollen einmal sehen!“

In wenigen Minuten waren alle Vorbereitungen getroffen. Im Salon befand sich ein großer Divan, der in die Mitte des Raumes geschoben und mit Hilfe einer herbeigekommenen Matratze in ein Bett verwandelt wurde. Und es war höchste Zeit, denn fast sogleich erfolgte die Entbindung, die mit außerordentlicher Raschheit und Leichtigkeit verlief. Der Doktor fuhr fort zu scherzen und sagte, er hätte ganz gut zu Hause bleiben können, denn es ginge alles von selbst. Lucas hatte gebeten, daß die Thür zwischen Schlafzimmer und Salon offen gelassen werde; und im Bette aufgerichtet, das er noch nicht verlassen durfte, horchte er in angstvoller Erwartung hinüber, begierig, zu erraten, was vorging. Jeden Augenblick rief er Fragen hinein, wollte er wissen, wie es stehe. Die Klageklänge der geliebten Frau, die da so nahe bei ihm, und ihm doch unsichtbar, Schmerzen litt, schnitten ihm ins Herz. Er hatte das heiße Verlangen, daß sie selbst ihm etwas sage, nur ein Wort, um ihn zu beruhigen. Und sie fand die Kraft dazu, sie warf ihm abgerissene Worte, schwache Erwidrerungen zu, in die sie sich bemühte, einen fröhlichen Ton zu legen, um ihn glauben zu lassen, daß sie nicht zu sehr leide.

„So seien Sie doch still und lassen Sie uns in Ruhe!“ schalt der Doktor endlich. „Wenn ich Ihnen sage, daß alles großartig gut geht, daß noch nie ein Junge so schön gekommen ist! Denn es wird ein Junge, dessen bin ich sicher!“

Blötzlich wurde ein feiner Schrei hörbar, der Schrei

861

Das auf sämtlichen preussischen Universitäten bis heute kein Nationalökonom zu finden ist, welcher sich die aktuellen agrarischen Fragen zum Spezialforschungsgebiet erwählt hätte...

Als es im Jahre 1896 sich darum handelte, den Börsen-Terminhandel in Getreide- und Mühlenfabrikaten zu befeitigen, waren sämtliche deutschen Nationalökonomien, soweit sie sich gekümmert haben, auf Seiten der Terminbörse...

Es wäre also am besten, wenn in Zukunft jeder Dozent der Nationalökonomie von einer agrarischen Prüfungskommission auf Herz und Nieren untersucht würde...

Gleichzeitig ist aber der Schrei der nicht nur an niedrigen Getreidepreisen, sondern auch an Wissenschaftlichkeit mitleidenden Landwirtschaft ein drohendes Geständnis...

Der Ueberjurist.

Dem Gerichtsherrn im Gumbinner Mordprozess ersticht in dem Geheimen Kriegskalender und vortragenden Rat Dr. Roman ein Beschützer wider die schweren Angriffe...

Von einer Zurückbehaltung des Hidel in der Haft kann also keine Rede sein; eine Neuverhaftung war beabsichtigt und ist erfolgt. Das aber zwischen einer Zurückbehaltung in der Haft...

Ohne Verständnis der höheren Mathematik ist diese „Klar-“

legung des Gumbinner Falles allerdings nicht zu begreifen. In einem unendlich kurzen Zeitraum nach dem Freispruch kommt der Gerichtsherr zu der Erkenntnis — nicht etwa das neue Verdachtsgründe aufgelaucht sind...

Es ist etwas Schönes um die juristischen Fiktionen, das Spiel der gelehrten Einbildung. Wenn dann nur nicht schließlich das Volk die ganze Gefährlichkeit des Militärstrafverfahrens für eine — Fiktion hält!

Deutsches Reich.

„Die Furcht vor Strafe.“

Stuttgart, 14. Juli. Das Stuttgarter Kriegsgesetz verurteilte am Freitag den Unteroffizier Stürner vom Infanterieregiment Nr. 125 wegen zehn Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt...

Veranlassung zur Untersuchung gegen den Soldatenschinder hatte ein Artikel der Schwäbischen Tagwacht gegeben, in dem behauptet wurde, der am 22. Mai d. J. verübte Selbstmord des Müsketter Alb. Baum...

Somit der Bericht. Aus „Furcht vor Strafe“ hat schon mander junge Soldat sein Leben gendelt, und die militärische Formel Öffentlichkeit konnte darüber nicht zweifeln, daß die

gerichtete Strafe milde und gerecht gewesen vor. Welcher Art mühter die „Strafen“ sind, vor denen solche Unglückliche aus dem Leben flüchten, lehrt der Fall Baum.

Ein gemüthlicher Agrarier.

Aus Straßburg i. E. schreibt uns unser G.-Mitarbeiter vom 14. Juli: Auf dem Gute Oberweiler bei Saarburg haust der Besitzer, Baron v. Stietenkron, seit langer Zeit in einer Weise, die schon längst ein gerichtliches Einschreiten erfordert hätte...

Berlin, 15. Juli. Der Minister des Innern hat den Berliner Magistrat offiziell aufgefordert, die Renewahl eines Bürgermeisters an Stelle des nicht beständigen Kaufmann einzuleiten.

Neuerdings heißt es, daß bei der großen Parade am 14. August auf dem Großen Sande bei Mainz vor dem Kaiser außer dem Großherzog von Hessen und dem Könige von England auch der Kaiser von Rußland anwesend sein wird.

Der Provinzialausschuß der Provinz Posen hat beschlossen, dem am 6. August zusammentretenden Provinziallandtage die Bewährung zinsloser Darlehen in der Höhe von 10 Prozent der vom Staate aus Anlaß der allgemeinen Postlage...

Der Gumbinner Profigt-Prozess soll, wie neuerdings verlautet, nicht vor August stattfinden. In der Straffache wegen Briefgeheimnisverletzung ist Sergeant Hidel bereits vernommen worden.

Ein großes Barakenzagarett für die Chinakämpfer wird auch in Berlin errichtet werden und zwar auf dem nördlichen Teile des Exerzierplatzes hinter der Garde-Füsilierkaserne.

Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz setzt ihren Kampf für die dritten Bataillone munter fort und verteidigt beständig ihr in der Deutschen Tageszeitung, daß sie diese „wichtige Angelegenheit“ aus „rein sachlichen Gründen“ beleuchtet habe.

Aus der unbotmäßigen Stadt Berlin. „Rein, unten durch!“, mit diesen drei Worten einer Randbemerkung hat, wie die freisinnige Zeitung feststellt, der Kaiser das Gesuch der Stadt Berlin abgewiesen, die von der Stadt angekaufte elektrische Straßenbahn über die Linden zu führen.

Das Verlangen des Kaisers, die Verbindung unterirdisch herzustellen, ist, so schreibt das freisinnige Blatt weiter, technisch einfach undurchführbar. Man kann hier nach der Beschaffenheit der Verklüftung nicht eine Bahn verfahren, die öffentliche Meinung würde einer Unterpflasterbahn unter den Linden sympathisch gegenüberstehen...

Und sie erwiderte in ihrer sanften und heiteren Art: „Ja, mein lieber Lucas, küssen Sie mich, wir sind alle sehr glücklich.“

Die folgenden Wochen waren dann erfüllt von der Freude der doppelten Konvaleszenz. Sobald der Arzt Lucas erlaubte, aufzustehen, ging er ins nächste Zimmer und verbrachte eine Stunde in einem Fauteuil am Bette Josimens.

Wenn Lucas, während er die Wiederkehr seiner Kräfte abwartete, von der Zukunft sprach und tausend Pläne entwarf, sagte er immer, er sei nun ganz ruhig, sei gewiß, die Stadt der Gerechtigkeit und des Friedens zu gründen, seitdem ihm die Liebe zu teil geworden war, die fruchtbare Liebe, Josine und Hilaire.

Als Josine endlich zum erstenmal das Bett verließ, um ein neues Leben an der Seite Lucas' zu beginnen, schloß dieser sie in seine Arme und rief:

„Du gehörst nur mir, Du hast immer, immer nur mir gehört, da Dein Kind von mir ist! Nun sind wir vollzählig, wir fürchten nun nichts mehr vom Leben!“

Sobald Lucas die Leitung des Werkes wieder übernehmen konnte, zeigten sich die Wunderwirkungen der Sympathie, die ihm von allen Seiten entgegenflog. Und nicht nur das vergossene Blut, mit dem die Crecherie getauft worden war, entschied endgültig über das Gedeihen

des Unternehmens, das nun mächtig, unaufhaltsam in die Höhe wuchs; ein glücklicher Zufall trug das seine dazu bei: die Mine warf glänzende Erträge ab, denn man war endlich, so wie Morfain es immer vorausgesagt hatte, auf eine starke aber ausgezeichneten Erzes gestoßen. Dadurch konnte die Crecherie das Eisen und den Stahl in vorzüglicher Qualität und zu so billigem Preise produzieren, daß selbst die Hölle in ihrer Fabrikation seiner Objekte bedroht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus diesem Grunde hat auch Minister v. Thielen eine Audienz nicht erhalten können.

Weil der Kaiser kommt. Mit gemischten Gefühlen, so schreibt uns unser d. Korrespondent, sehen die Schulkinder in Görbe und Schmetz der geplanten Kaiserfeier auf Hohensphurg entgegen.

Herr Herr Agel Bued lassen die literarischen Großtaten seines Gehilfen Alexander Tille nicht schlafen. Er ist nicht so glücklich, Meyseles gelesen zu haben, dafür entwickelt er um so mehr Geschäftssinn, wenn er sich in der Industriezeitung für die Ziele des Buchhändlerkongresses begeistert und von ihnen schreibt:

Diese Ziele wird der Zentralverband nach wie vor mit aller Entschiedenheit erstreben und sicher auch über kurz oder lang erreichen. Denn die jetzt von den maßgebenden Stellen eingeschlagenen Wege der Sozialpolitik werden ungewiss, und mag es auch noch lange dauern, an einen Punkt führen, der die Umkehr zur unerbittlichen Notwendigkeit machen wird.

Man sieht, Herr Herr Agel ist ein Profanist. Die Phrasen von der vaterländischen Rolle und vom drohenden Umsturz lassen ihn kalt. Sein einziger Gedanke ist: Was kostet das? Um Thron und Altar ist ihm nicht bange, um so mehr entwirrt er sich über das Verlangen nach besserem Lohn.

Zentrum und Blindler. Eine Centrums-Korrespondenz kennzeichnet das Treiben der Landblindler also:

Eine derartige schrankenlose, ausbrüchliche und fast gewaltsame Agitation (wie die des Landbundes) geht auf ein bedenkliches Maß selbstgefalligen Unschicklichkeitsglaubens in wirtschaftspolitischen Dingen zurück. Ihr Schaden für die gute Sache des Bauernstandes lag oft genug so klar zu Tage, daß sie vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus unbegreiflich erschien.

Was die Centrumsleute natürlich nicht verhindern wird, bei der nächsten Gelegenheit, d. h. bei der Beratung der Zolltarifvorlage mit den Blindlern durch Dick und Dünn zu gehen.

Soldatenschilder. Das Kriegsgericht zu Bromberg verurteilte den Unteroffizier Paul Wolf wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Untergebenen zu acht Monaten Gefängnis. Was mag der Kerl alles angestellt haben, daß ihm eine solche hohe Strafe wegen Mißhandlung von Untergebenen zubilligt worden ist!

bx. Posen, 12. Juli. Polnischer Geheimbundsprozess. Heute wurde in der Verlesung der Broschüren z. fortgesetzt. Die vielen Broschüren und Schriftstücke, die verlesen werden, sollen darthun, daß zwei Geheimverbände der polnischen Jugend bestehen, daß sie Versammlungen resp. Kongresse abgehalten haben und sich mit Politik beschäftigen.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die nationaldemokratische Richtung des Kongresses mit der sozialdemokratischen in Streit geriet. Die letztere, in der Minorität, verließ den Kongress und gründete eine neue Vereinigung, die ausgesprochen sozialistisch ist.

Der Angeklagte Karas bestätigt die Aussage des Dr. Nowalczyl. Der Dolmetsch verliest hierauf einen Brief des früheren Vorsitzenden der Adelpshia in Grewiswald, in dem er um Aufnahme der Adelpshia in die Vereinigung der polnischen Jugend im Auslande nachsucht.

einem Beitritt der Adelpshia zur Vereinigung. Sie seien in Grewiswald gewesen und können nur annehmen, daß Boleski mit dem Vorstande der Vereinigung wegen der Aufnahme ohne Wissen des Vereins korrespondiert habe.

Dem Angeklagten Karas werden verschiedene Schriftstücke vorgelegt, die er als ihm gehörig anerkennt. Es sind diese Broschüren z., die vom Vorstande des Verbandes und der Vereinigung allen auch nicht ihnen angehörenden Vereinen zugesandt worden.

Posen, 13. Juli. Der Gerichtshof beschloß nach dreitägiger Verhandlung, den polnischen Geheimbundsprozess zu vertagen, um den Studenten Bolowski-Warschau und den Oberst Wilkowski-Jülich kommissarisch vernahmen zu lassen.

Düsseldorf, 13. Juli. Während das Reichsgericht bekanntlich das sogenannte Hydrasystem als Lotterie bezeichnet hat, die gesetzlich nicht erlaubt sei, entschied die hiesige Strafkammer in entgegengesetztem Sinne.

München, 13. Juli. Die christlichen Gewerkschaften in München haben dem Centrum wieder einmal einen heimtückischen Streich gespielt. Vom 1. Oktober ab richten sie unter finanzieller Beihilfe des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands ein Gewerkschaftsbüro ein, in dem zwei Arbeiterkräfte angestellt werden.

Neue politische Nachrichten. Einen Aufruf zur schwarzen Parade erläßt die Kölnische Volkszeitung. Die 40. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird in der Zeit vom 25. zum 29. August in Dönnabrück tagen.

Die Stadtverwaltung von Bari ist, wie die Blätter melden, aufgelöst worden. Die Auflösung fand statt auf Grund des Ergebnisses einer von der Regierung veranstalteten Untersuchung. Wie die italienischen Blätter melden, ist Celsoli in Neapel schwer erkrankt.

Belgien. Allgemeines Wahlrecht und Frauenwahlrecht.

Brüssel, 12. Juli. Die belgischen sozialistischen und liberalen Kammermitglieder haben eine Versammlung abgehalten, um über die Aktion für das allgemeine Wahlrecht zu beraten.

Brüssel, 13. Juli. Die Repräsentantenkammer genehmigte die Spielvorlage in der vom Senat abgelehnten Fassung mit Ausnahme des Orde und Spa privilegierten Artikels 8, welcher mit 73 gegen 20 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen verworfen wurde.

Niederlande. Gemeinderats-Wahlen. Ein Arbeiterpfeif-Strand. Die Rabinetsstrijke. Die Nachwahlen.

vi. Amsterdam, 12. Juli. Der weitere Verlauf der niederländischen Gemeinderatswahlen hat der Sozialdemokratie noch manche Erfolge gebracht. In Amsterdam ist es der Koalition aller bürgerlichen Parteien allerdings gelungen, die Stipe zu behaupten.

In Utrecht wurde Genosse Andegeert, den wir im vorigen Jahre für ein Mandat, das jetzt schon erloschen ist, durchdrücken, im ersten Wahlgang mit 501 gegenüber 350 Stimmen gewählt.

In Rotterdam kommt Genosse Spielmen zur Stichwahl. In Hoorn, in Smallingeland, in Alkmaar, in Zeijkersterodeel und noch einigen kleineren Gemeinden kommen Genossen in die Stichwahl.

In Leeuwarden siegten wir in einem von den drei Kreisen, wo wir in die Stichwahl kamen. In allen drei Kreisen hatten alle bürgerlichen Parteien sich gegen uns vereinigt.

In Dordrecht, der dritten Handelsstadt Hollands, wurde der Genosse Dr. Stoop im ersten Wahlgang gewählt; außerdem brachten wir noch einen Sozialdemokraten in die Stichwahl.

Die Redaktion des Volksdagblad, eines Arbeiter-Tageblattes, dessen Verwaltung scheinbar in Händen von Arbeiterorganisationen lag, das aber in Wirklichkeit Eigentum eines Bankiers, des Herrn Van Hall, war, hat kollektiv ihre Entlassung eingereicht.

Mit Bildung eines Kabinetts ist nun doch der Dr. Kuiper, Führer der anti-revolutionären Partei, beauftragt worden.

Die Sozialdemokraten Schopen und Van der Zwag, welche beide doppelt gewählt waren, haben für die Kreise Appingedam und Schoterland optiert.

Italien. Italienisch-englische Entente.

Rom, 15. Juli. Die italienische Regierung erlaubte dem englischen Geschwader, in den italienischen Gewässern zu manövrieren. Da dies nach den Italienesezen verboten ist, sehen die Blätter darin einen Beweis, daß das Mandat in Zusammenhang steht mit einem etwaigen Zusammenwirken beider Staaten bei einem etwaigen Kriegesfall.

Großbritannien. Der dankbare Salisbury. Die Censur.

London, 13. Juli. In einem Dankschreiben für die ihm übermittelte, ein Vertrauensvotum für die Regierung enthaltende Resolution der Versammlung in der Guildhall giebt Lord Salisbury der Ansicht Ausdruck, die Ernennung der Bureau rühre von den Reden der Bureaufreunde in England her, und versichert, die Regierung sei fest entschlossen, den Krieg zu einem endgültigen und erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Sogar den Engländern wird die einseitige und verstümmelte Berichterstattung vom Kriegsschauplatz zu dünn. Daily Telegraph und Daily Mail erklären sich heftig über die Censur, deren Abschaffung sie verlangen.

Serbien. Grenzwirrigkeiten. Wählerversammlungen.

Belgrad, 14. Juli. Wie von antlicher Seite gemeldet wird, überfielen Türken und albanesische Paschibogus die von Serben bewohnte Ortschaft Kolaskjo im Sandschal Robibagar unter dem Vorwande, daß die Serben Geiseln verhaftet hätten.

Heute finden in Serbien 15 Wählerversammlungen statt, in welchen Kandidaten für die Stupshina aufgestellt werden.

Brasilien. Ein Nachspiel zum Flottenaufstand.

Rio de Janeiro, 12. Juli. Admiral Custadio de Mello, der Führer des Flottenaufstandes im Jahre 1893, der im April unter der Anklage verhaftet war, sich in monarchistische Umtriebe eingelassen zu haben, hat in der Kammer seiner Zeit Beschwerde darüber erhoben, indem er behauptete, er sei zu Unrecht verhaftet und ihm die Möglichkeit abgeschnitten worden, sich zu verteidigen.

Die Kammer wählte damals eine besondere Kommission, um die Angelegenheit zu untersuchen. Diese Kommission hat nunmehr ihren Bericht erstattet.

Sierzu eine Beilage.

VIII. Gewerkschafts-Fest.

Sonntag den 28. Juli von nachmittags 3 Uhr an

im Brauereigarten zu Stötteritz

Großes Instrumental-Konzert

von 4 Musikchören

ausgeführt von der Leipziger Musiker-Vereinigung.

Gesangsaufführungen der Arbeiter-Gesangvereine. * Turnerische Aufführungen.

Artistische und scenische Aufführungen

in einer 1000 Quadratmeter großen

Kunst-Arena

à la Barnum & Bailey.

50 Künstler, Akrobaten, Athleten Trapezkünstler

Turm-Seilläufer u. s. w.

Punkt 1/2 6 Uhr:

Festrede, gehalten vom Reichstags- und Landtagsabgeordneten Martin Segitz, Nürnberg.

Während des Konzertes auf dem Festplatze Belustigungen aller Art als:

Tanz auf der Festwiese * Spiele für Erwachsene und Kinder * Münchener Kaspertheater
Radfahrer-Reigen * Tiroler-Reigen.

Bei eintretender Dunkelheit:

Lampion-Festzug der Kinder.

Abends 9 Uhr:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Wahlverein Leipzig-Stadt.

Mittwoch den 17. Juli abends 1/2 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

in den Sälen der Flora, Windmühlenstraße.

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Krisis und ihre Wirkungen. Referent: Reichstagsabgeordneter Friedrich Geyer. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen des Vorstandes. — Zahlreichen Besuch erwartet [6621]

Metallarbeiter.

Dienstag den 16. Juli abends 1/2 9 Uhr Oeffentliche Versammlung im Koburger Hof, Windmühlenstr. 11. Tagesordnung: 1. Die Klassenkämpfe im Altertum. Referent: Manfred Wittich. 2. Wie stellen wir uns zu einer Metallarbeiter-Konferenz für Sachsen und Thüringen? 3. Gewerkschaftliches. Das Agitationskomitee. [6578]

Dienstag den 16. Juli abends 8 Uhr

Oeffentliche

Maurer-Versammlung

im Saale des Pantheon, Dresdener Straße.

Tagesordnung: 1. Der Bauarbeiterkampf in Sachsen und die Staatsbekanntmachung vom 19. Juni d. J. 2. Die Landeskonferenz der Maurer Sachsens event. Delegiertenwahl. 3. Innere Berufsangelegenheiten. Die in Niebels Brauerei beschäftigten Maurer werden zu dieser Versammlung besonders eingeladen. Der Einberufer. [6684]

Theater- und Reise-Perspektive von 6 A an, nur feinste Qualitäten mit stärksten Vergrößerungen.



Brillen und Klemmer Stahl Nickel Gold v. A 1.50, 2 A, mass. u. platt. mit 1a. Gläsern nach ärztlicher Vorschrift.

Optisches Institut Wilh. Mätzlitz
Colonnadenstr. 32, am Westplatz. [803]

Warzen und Gewächse befehtigt: Ernst Ulrich, Barbier. Heilmagnetiseurin Frau Emma Börner, Brühl 14, II.

Gr. Kuch. bräm. Kanariendel, Käfige 20 Pfg., Doh. 2-60 Mk., hoch. Sommerkrüb., 5 Pfd. 1.10 Mk., Str. 19 Mk. alle Sorten pr. Vogelfutter, ital. Goldfische 10 Pfg. empf. Max Kraft, Poststr. 18.

Altes Gold taufst, höchst. Preisen Uhrmacher Bookor. Kaufs. Steinhew 38.

Schnelljoblerei mit Dampftrieb Münzgasse 7. Vorblätter f. 3/4 A, 2 1/2 A an nach Größe. Gummizüge f. 5 u. D. 1 A. Filzereien schnell, gut, billig.

Vermischte Anzeigen.

Fortuna, Kranken- u. Begräbnisverein, sucht noch einige Mitarbeiter. Auch kann Lebens- u. Sterbefallen-Versicherung mit übertragen werden. Off. R. Graul, P.-Schlenker, Schnorrstraße 20. [6681]

Verwende f. Damen- u. Herren- u. Schmuckarbeiten gef. Meubnig, Wilsstr. 24, I. r. Ein junges Mädchen zu leichtem Dienste gesucht. Lindenau, Demmeringstr. 36, pt. I.

Mädchen für den halben oder ganzen Tag sof. gef. Schenker, Mühlentstr. 70, I. I. Größeres Schulmädchen zur Aufwartung gesucht. Volkmarstr. 20, D. II.

4 Mon. alt. Wdch. wird in gute Pflege geg. Off. erb. Kleinsch. Knauthstr. 4, III. I. Strümpfe werden mit der Hand neu- u. angeflecht Entschl. Schneid. Str. 44, pt. I. Nachschneidungen werden angefertigt Plagwitz, Mühlentstr. 19, III. r.

Verl. e. Kinderstuhls v. Kullens- u. Burg. Str. Weg. D. u. V. abg. Volkmarstr. 2, I. I. 1 Paar dr. Knopfstuhl v. 9 Jähr. Wdch. Burgener Str. verl. Wg. Annenstr. 1, IV. W. 1 Wand-Schlüssel frei, mittig Ode Zimmer u. R. Pelme-Str. gef. Wg. Biegelstr. 1a, IV. r.

Sonabend nachmittags 3 Uhr verschied im hiesigen Krankenhause mein Gatte, unser Vater, der Gastwirt [6671]
Karl Edmund Dietrich.
L.-Neuditz, Wilsstr. 8.
Marie verw. Dietrich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag den 16. Juli früh 9 Uhr vom Pathologischen Institut aus nach dem Südfriedhofe statt.

Nachruf.
Am Sonnabend nachmittags 3 Uhr starb nach längerem Leiden unser Mitglied, der Gastwirt [6670]
Edmund Dietrich.
Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Arbeiterverein Thonberg-Neuditz.

Stötteritz. Sänger-Abteilung.
Dienstag abends 1/2 8 Uhr im Vereinslokal.
Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht. [6675]
Franz Brauer herzlichste Glückwünsche zum Geburtstag. Dein Freund Otto Sp.
W. Ehler die besten Glückwünsche zum Geburtstag. Familie Ehler u. S.
Franz Brauer soll leben!
Dein Freund Valler.
Dem Beststellenspolier Franz Brauer zum heutigen Geburtstag die besten Glückwünsche.
Deine Kollegen.
Wir gratul. unfr. Lieb. Papa Emil Dehner zu s. heut. Geburtstag. Frau u. Kinder.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres Vaters und Sohnes, des Studateurs **Robert Dezer** sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. [6676]
Volkmarstr. den 15. Juli 1901.
Die Hinterbliebenen.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres Vaters und Sohnes, des Studateurs **Robert Dezer** sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank. [6672]
Büchelhausen, Holzhausen, Pressel, Stötteritz, Großpötha, Zwickau und Bitterfeld den 13. Juli 1901.
Die trauernde Familie Dezer.

Die Vorgänge in China.

Zunehmend die Entschädigung.

Aus Washington wird berichtet, der amerikanische Staatssekretär Hay habe den amerikanischen Vertreter in Peking, Hochhill, angewiesen, den Antrag Japans auf Erhöhung der von Japan geforderten Schadenersatzsumme zu unterstützen.

Daily Mail meldet aus Peking von vorgestern, es sei ein neuer wichtiger Schritt bei den Verhandlungen mit China vorwärts gethan. Es sei nämlich ein neuer Vorschlag betreffend Schaffung eines Schuldentilgungsfonds für die chinesische Entschädigung gemacht worden.

Neue Wirren?

Nach einer Depesche aus Peking hat der englische Oberkommandant Gaselee gestern die Stadt verlassen, um nach England zurückzufahren. Viele Offiziere glauben, daß es bald zu neuen Unruhen in China kommen werde.

Der Krieg in Südafrika.

Englische Erfolge.

die aber gar nichts entscheiden, werden wieder einmal berichtet. Das englische Heer verbleibt in der Kapkolonie. Die Truppen des Generals Dixon haben Jeezuit erreicht; sie stießen auf einigen Widerstand und machten viele Gefangene.

Britische Heerarbeit.

Aus Capetown wird englischerseits gemeldet: Die Hinrichtung des Rebellen Coeyel, welcher wegen Hochverrats und Mordes zum Tode verurteilt war, ist gestern erfolgt.

Die Rückkehr des Generals Baden-Powell

nach England wird nunmehr amtlicherseits zugestanden. In der betreffenden Mitteilung an die Presse wird erklärt, daß der General übermüdet und durch Fieber gezwungen sei, den Ratsschlägen seines Arztes zu folgen.

Der Kampf aus Messer.

Daily Mail berichtet aus Brüssel: In der Transvaal-Gesandtschaft ist man überzeugt, daß, wenn englische Bewunderte von Buren getötet worden seien, dies aus Rache für die Behandlung geschah, welche den Burenfrauen und deren Kindern in den Konzentrationslagern widerfuhr.

Ein Krieg gegen Frauen.

Die Engländer führen bekanntlich in Afrika auch gegen Frauen Krieg. Nunmehr verbreitet ein Londoner Abendblatt die von keiner anderen Seite bestätigte Meldung, die Engländer hätten in Waterbal (im östlichen Transvaal) Frau Schalk-Burger, die Gattin des stellvertretenden Präsidenten Schalk-Burger, gefangen genommen und sie als Kriegsgefangene nach Pretoria gebracht.

Soziale Rundschau.

Die Sitzung des oberösterreichischen Kohleinsyndikats, die für Sonnabend angelegt war, ist, wie der Breslauer Generalanzeiger meldet, auf den 24. d. M. vertagt worden.

Vom Arbeitsmarkt. Aus Köln schreibt uns unser k. Mitarbeiter vom 14. Juli: Die hiesige allgemeine Arbeitsnachweisanstalt veröffentlicht ihren Bericht über das

Geschäftsjahr von Anfang Juli 1900 bis Ende Juni dieses Jahres. Die Zahlen des Berichtes zeigen eine erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit. In der weiblichen Abteilung überstiegen zwar die Stellenangebote die Nachfrage erheblich. Das liegt aber weniger an volkswirtschaftlichen Ursachen, als vielmehr daran, daß die Stellenvermittlung für das Hauspersonal sich hauptsächlich in den Händen der sogenannten Privatplazure befindet.

Bei der Anstalt suchten 11 200 gelernte Arbeiter Stellen, während nur 5810, also nur wenig mehr als die Hälfte, angeboten wurden. Die angebotenen Stellen verhielten sich zu der Nachfrage der Arbeitsuchenden wie folgt: Maurer, Verputzer u. s. w. 772 gegen 298; Tischler und Treppenbauer 2200 gegen 1440; Schlosser, Mechaniker u. s. w. 1932 gegen 687; Schmiede, Metallarbeiter, Forner u. s. w. 919 gegen 220; Klempner und Installateure 834 gegen 343; Anstreicher, Maler u. s. w. 1530 gegen 1091; Tapezierer, Sattler u. s. w. 623 gegen 468; Schuhmacher, Schneider 828 gegen 560; Bäcker, Metzger, Bierbrauer 377 gegen 91; Kellner 344 gegen 122; Buchdrucker, Buchbinder u. s. w. 307 gegen 121.

Nachkänge zum Streit der Steinbrucharbeiter in Gommern. Der Unternehmer haben etwa 50 Arbeiter gemacht. Sie verlangen, daß die Arbeiter binnen 14 Tagen das Verhältnis zu ihrem Verbands lösen, widrigenfalls sie sofort wieder entlassen werden.

Jedem das Seine. Auf der Kruppischen Fabrik ist in den mechanischen Betrieben allgemein eine Accorbreduktion von 20-30 Proz. durchgeführt. Diese allgemeine Maßregel hängt mit einer technischen Neuerung zusammen.

London, 13. Juli. Die Times veröffentlichen den Bericht des Obergerichtes einer großen amerikanischen Fabrik über seine Studienreise in Deutschland, in welchem den Einrichtungen in den deutschen Fabriken und den deutschen Arbeitern höchste Anerkennung gezollt wird.

Zum Ausstand der Stahlarbeiter in Nordamerika berichtet Wolffs Bureau, ein Kompromiß scheine der einzige Weg zu sein, auf dem dieser Ausstand zu beenden sei wird.

Kleine Chronik.

Leipzig, 15. Juli.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater geht am Dienstag die Feste eine tolle Nacht in Scene. Als Florian River gastiert Herr Demme vom kgl. Theater in Kassel auf Engagement.

Zwei Novitäten, die bereits auf anderen Bühnen bedeutenden Erfolg errangen, bringt der kommende Sonnabend im Neuen Theater: Karl Schönherr's Tragödie armer Leute in einem Akte Die Biblischer eröffnen den Abend, als zweite Novität folgt Georges Courtelines tragische Posse in zwei Akten Dombourche.

Vom Liebesdenkmal. Aus Dresden wird uns geschrieben: Das Denkmal, das die Berliner Parteigenossen auf Liebesdenkmal Grab im Berliner Centralfriedhof setzen werden, geht seiner Vollendung in der Werkstätte des hiesigen Kunstbildhauers Ernst Meißner entgegen. Das Denkmal besteht aus einem schwarzen Granitsockel mit der Büste Liebesdenkmal in Bronze und einer etwa zwei Meter hohen und ebenso breiten Spinnwand, die den stimmungsvollen Hintergrund für das Denkmal abgibt.

Einen unbekanntem Brief Blüchers veröffentlicht Theodor Schiemann in den Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte. Das Schreiben ist an den russischen Oberkommandierenden,

General der Artillerie Grafen Wittgenstein, d. d. Breslau, gerichtet und lautet: „Hochgeborner Graf Hoch zu verchrender Herr General der Cavallerie. Der König mein Herr hat mich das Comando über ein Truppen Corps anvertraut, das vereinigt mit den Siegreichen Kaiserlichen Russischen armee wider den gemein-schaftlichen Feind stehen wird. Doppelt Ehren voll für mich ist diese Bestimmung, da ich unter und neben Generalis dienen werde, die sich die bewunderung der nationen erworben und in Ihre Dankbarkeit so gerecht ansprüchen haben, mit Ew. Excellenzen in so naher verbindung zu kommen, magt mich sehr glücklich, und ich werde mich freuen, wenn ich am Tage der Schlacht Ew. Excellence anweisung und by schulte vollen leisten kan. — genehmigen sie die verfertigung der unbegreiften hochachtung womit ich verfarre Ew. Excellence ganz gehorsamster Diner G. v. Blücher. Breslau, d. 13. Merz 1813.“

Der „Marshall Vorwärts“ ist bekanntlich mit der deutschen Rechtsprechung immer auf dem Kriegsfuß geblieben, und seine Briefe sind wenig erfreuliche Dokumente für den Bildungsstand Preußens zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts.

Von Sven Hedin ist, wie die dem Globus aus Stockholm geschriebene wird, dort mit chinesischer Post ein kurzer Brief eingetroffen, datiert mit Tjar-Khilt (am heutigen Lop-Nor), 14. April, der der Vorläufer eines längeren Briefes ist, der erst Ende Juli erwartet werden kann. Der kurze Brief enthält gute Nachrichten. Die Gesundheit Sven Hedins ist ausgezeichnet. Alle Possenhandlungen an Geld, Büchern, Instrumenten, Proolant, sind ihm durch Boten, die von Kailash aus besonders entsandt wurden, zu Händen gekommen. Mit Einwilligung des russischen Kaisers haben Sven Hedins auch bei dieser Reise seine früheren prächtigen Kofasen begleitet. Die Reise in die Wüste ist völlig gelungen und hat zu höchst merkwürdigen Entdeckungen von Städten und Tempeln längs des Ufers des alten Lopnor, sowie zur Auffindung einer Menge chinesischer Manuscripte geführt.

Wagner in der Parodie. Unter diesem Titel giebt Hof. M. Jurinet in der Breslauer Zeitung eine Zusammenstellung, der wir folgendes entnehmen: Die Oper Tannhäuser, 1845 in Dresden, 1849 in Weimar und 1852 in Breslau gegeben, wurde von dem Corps Silesia schon 1852 in Breslau als Uff behandelt und bei einer Festlichkeit in Scene gesetzt. Den Text lieferte Dr. A. Wolf-

den Vertretern der Arbeiter seien allem Anscheine nach fruchtlos gewesen.

Pittsburg (Pennsylvanien), 13. Juli. Die Besprechung zwischen den Beamten des Gesamtverbandes der Eisen- und Stahlarbeiter und den Vertretern der Stahlgesellschaften ist schließlich vertagt worden, ohne daß eine Einigung zu Stande kam. Es wird daher erwartet, daß der allgemeine Ausstand angeordnet wird.

Pittsburg, 14. Juli. Der Präsident des Gesamtverbandes der Stahlarbeiter hat angeordnet, daß die Arbeit in drei untergeordneten Gesellschaften des Stahlverbandes niedergelegt wird; man schätzt die Zahl der betroffenen Arbeiter auf 70000. Demnach ist das „Kompromiß“ nicht zu Stande gekommen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Keine Fahne vor dem Grabe eines Selbstmörders. Vor dem Grimmitzhauser Schöffengericht wurde der Mann B. von Langenwiesdorf zu 25 Mark Geldstrafe event. drei Tagen Haft und zur Tragung der Kosten verurteilt, weil ihm zur Last gelegt wurde, bei dem Leichenbegängnis eines in letzter Zeit gekrankten gewesenen Turnvereinsmitgliedes von Langenwiesdorf, welches einen Selbstmordversuch gemacht und an dessen Folgen gestorben war, entgegen dem Willen des Ortsgeistlichen die Mitnahme der Turnvereinsfahne veranlaßt zu haben. Die betreffende Fahne wurde in Begleitung von sechs Turnvereinsmitgliedern bei der Leichenfeier dem Sarge vorangetragen. In einer vorangegangenen Vereinsversammlung nach dem Tode des verstorbenen Mitgliedes war beschloffen worden, dem Verstorbenen dadurch die letzte Ehre zu erweisen und hatte der Vereinsvorsitzende wiederholt um Genehmigung bei dem Ortsgeistlichen, wie auch bei dem Gemeindevorstand nachgesucht. Ersterer verbot aber die Teilnahme in der geplanten Weise, da nach der kirchlichen Ordnung angeblich jedes öffentliche Gepränge bei Begräbnissen von Selbstmördern zu unterbleiben habe. Der Gemeindevorstand erklärte ebenfalls, die Mitnahme der Fahne nicht gestatten zu dürfen, da die Genehmigung hierzu nur die Amtshauptmannschaft erteilen könne. Bei dieser Behörde konnte aber, da die Zeit zu kurz war, kein Gesuch eingereicht werden. Der Vereinsvorsitzende hat nun die Beleidigung am Begräbnis mit Fahne zu verhindern gesucht; dem Angeklagten B. wurde aber zur Last gelegt, diesem entgegen die Ausführung des Versammlungsbeschlusses veranlaßt zu haben. Das Gericht erkannte ihn auch für schuldig, da nach Lage der Sache ein öffentlicher Umzug zu konstatieren sei, wozu Erlaubnis aber nicht erteilt war und durch das Marschieren mit der Fahne vor dem Sarge ein korporatives Auftreten zu erblicken gewesen sei, was ebenfalls den Beweis für einen öffentlichen Umzug erbringe, für welchen der Angeklagte als Unternehmer anzusehen und zu bestrafen sei.

Das so etwas auch einem „hurra-patriotischen“ Turnverein widerfahren kann, ist ja eigentlich interessant; im allgemeinen ist aber jeder Kommentar zur Sache überflüssig.

Dresden, 14. Juli. Eine überfüllte Versammlung des sozialdemokratischen Vereins beschäftigte sich Freitagabend im Gewerkschaftshaus mit dem Prozeß der Waigefallen. Die Mitteilung des Gen. Sindermann, daß ein Teil der Beurteilten gegen ihre Verurteilung Berufung einlegen werde, wurde von mehreren Parteigenossen scharf bekämpft. Gen. Wolf, Vorsitzender des Volksbildungsvereins, erklärte sich gegen die Berufung, weil diese erstlich gänzlich erfolglos sein werde und dann, weil dadurch der Ansehen erweckt würde, als ob die Arbeitererschaft ihre Missethäter in der Rechtsprechung der Gerichte aufgegeben hätte. Sindermann erwiderte, er teile voll und ganz den Standpunkt des Vorredners. Er befürworte die Einlegung der Berufung nur aus taktischen Gründen. Man zwingt die Öffentlichkeit, sich noch einmal mit diesem für die sächsischen Rechtsverhältnisse so bedeutenden Prozeß zu beschäftigen und die Partei erhielte neues Agitationsmaterial, das sich hoffentlich auch für die Reichstagsdebatten verwerten ließe. Gen. Lebitz meinte, man möge alle Urteile, die von der Arbeiterschaft als politische Tendenzurteile empfunden würden, mit der Massenverbreitung einer Agitationsnummer des sozialdemokratischen Parteiblattes beantworten. Zwei Rednern,

beim, ein Arzt, die Musik stellte man aus Volkswesen zusammen. Der Hirt blies: „Guter Mond, du gehst so stille“, die Wälder stimmten das Wallfahrtslied der Pöngsauer an: „Gott grüß Dich, Bruber Straubinger!“ In diesem „Tone“ antwortet Tannhäuser dem Wolfram von Eschenbach. Aus Wagners Original benutzte man nur den Marsch des zweiten Aktes. Wolfheim starb 1855; nach seinem Tode wurde der Scherz einer Theateragentur zum Vertrieb übergeben, später bemächtigte sich Kellroy in Wien dieses Stoffes, und Under Heferte die Musik. Ein Prozeß entstand, hinderte aber nicht die rasche Verbreitung der amüsanten Compagniearbeit. Im Theater am Gärtnerplatz in München wurde noch im Jahre 1858 diese Parodie gern gesehen. Nach der Berliner Premiere des Tannhäuser (1856) schrieb Kalisch sein wichtiges Intermezzo als Einlage für Grobecker. Noch im Jahre 1881 hat es einer auf die beliebteste Schöpfung Wagners abgesehen. „Lohengrin“, große Oper in vier Akten, frei nach ihm, bearbeitet von einem anderen, wurde in Königsberg gedruckt. Der Komponist Rob. Schwalbe soll die Unthat verübt haben. Das Erscheinen der Meisterfingering auf der Bühne Deutschlands (1869) fiel zusammen mit der Neuauflage jenes Artikels von Wagner über Das Judentum in der Musik“, der bereits 1850 (pseudonym) veröffentlicht worden war. An dieses Zusammenreffen erinnern schon die Titel zweier Parodien; die eine (von Schmidt-Cabanis) hieß: „Gepf, hepp!“ oder die Meisterfingering von Nürnberg, große Konfessionell-sozialdemokratische Zukunftsooper, die andere, Franz Wittungs parodistische Scherz, Die Meisterfingering von Nürnberg oder das Judentum in der Musik. Tristan und Isolde wurden nur durch einen travestierenden Versuch gelehrt. Tristan und Isolde, Musik von H. Raugenecker, wurde im Münchener Volkstheater am 20. Mai 1865, zwölf Tage vor der Erstaufführung des Wagnerschen Dramas, gegeben. Der erste Nibelungenring (1876 in Bayreuth) veranlaßte eine Menge Nachbildungen. Die Trilogie wurde zur Kritiklogie, zum Ring, der nie gelungen. Ein Ring der „Zwiebelungen“, ein anderer der „Nebelungen“ soll existieren. Parsifal hätte eigentlich verschont bleiben sollen, aber die Postenreifer kennen keine Pietät. Im Jahre 1883 (dem Todesjahr Wagners, gab einer, der sich Germanikus nannte, den Worten laut seiner Travestie „Parsifal der reine Thor, oder die Ritter von Salvador.“

Hinter großen und bedeutenden Meistern rennen die Parodisten immer her wie die Haisische hinter dem Dampfer. Die große Zahl der Parodisten Wagners spricht für seine Größe.

die auf die großen Widersprüche in den Zeugnisaussagen der Kriminalbeamten hinwies, entzog der Uebervachende das Wort. Einer der Raigefallenen beleuchtete unter allgemeiner Heiterkeit den unhaltbaren Standpunkt der Behörden, die das Rendezvous in Kloßsche selbst gestatteten, das Spazierengehen dorthin aber bestrafen. Zum Luftballon hätte man doch nicht nach Kloßsche fliegen können. Es bliebe nichts anderes übrig, als im nächsten Jahre bei der Polizei anzufragen, wie man den Maiausflug gestalten müsse, damit er nicht von strebsamen Kriminalbeamten als Zug aufgefaßt werde.

Verbau, 15. Juli. Die Bigoguespinnerei von Bachs u. Hedert in Leubnitz ist gestern früh vollständig niedergerammt. Wie hierzu die Zwickauer Neuesten Nachrichten des näheren berichten, bemerkten Spaziergänger gegen 1/27 Uhr früh aus dem zweiten Stock des Fabrikgebäudes starken Qualm hervordringen. Die Ursache der Feuerwehren, den Brand zu unterdrücken, blieben jedoch erfolglos. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus, und um 8 Uhr stand das ganze vier Stock hohe und 18 Fenster Front lange Fabrikgebäude in hellen Flammen. Eine Stunde später stürzte der ganze Bau mit sämtlichen Maschinen z. bis auf einen Teil der Umfassungsmauern in sich zusammen. Das angrenzende Wohn- und Mühlegebäude konnten durch das thalfräftige Eingreifen der Wehren erhalten bleiben. Durch dieses Feuer, dessen Entstehungsurache jetzt unbekannt ist, sind wiederum über 100 Arbeiter brotlos geworden. Der bedeutende Brandschaden ist durch Versicherungen gedeckt.

Verbau, 15. Juli. Ueber das Vermögen der Spinnerei-Maschinenfabrik J. S. Popp, Aktien-Gesellschaft, ist, wie bereits gemeldet, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der frühere Direktor Moritz Hennig, der sich selbst der Behörde stellte, wurde verhaftet. Die Verhaftung des Direktors Leichmann konnte bisher nicht erfolgen. Leichmann wird polizeilich gesucht. Die Entlohnung der bei der Firma beschäftigten ca. 350 Arbeiter dürfte heute abend erfolgen. Direktor Hennig ist angeblich wegen Fälschung von Wechseln in Höhe von mehreren 100 000 Mk. in Haft genommen worden.

Oelnitz i. V., 13. Juli. Der Viehschnuggel an der sächsisch-böhmischen Grenze hat infolge der Verstärkung der Grenzpatrouillen und der verschärften Wachsamkeit beträchtlich nachgelassen, mancher Bewohner der Grenzortschaften aber trägt heimlich oder offen grimmige Miene gegen die unbehaglichen Aufpasser im Wufen. So traf auch am 8. Februar d. J. in vorgerückter Abendstunde der Müller und Wirtschaftsgeselle Johann Thomas Kropf, obwohl erst achtzehn Jahre alt, doch schon vorbestraft, nach seinem Fortgehen aus dem Gasthose zu Oberwiesden mit dem in Ebnath stationierten Grenzaufseher Schulze zusammen. Der letztere erhielt in der Dunkelheit ohne jedes vorhergegangene Wort einen heftigen Stockschlag ins Genick, hatte aber noch so viel Geistesgegenwart, das Gewehr von der Schulter zu reißen und unter der Androhung, schießen zu wollen, den fliehenden Kropf zum Stehenbleiben aufzufordern. Beides unterblieb; ein gewisser Bloß aber bestätigte dem Grenzaufseher, daß der Attentäter Kropf gewesen sei, und dieser erhielt wegen des rohen Angriffs auf den Beamten vom hiesigen Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche. Die Verurteilung hiergegen hat das Landgericht Plauen verworfen. Da aber diesmal der frühere Belastungszeuge Bloß jetzt zur Entlastung Kropfs glaubhaft zu machen versuchte, der Flüchtling vom 8. Februar könne auch ein anderer als Kropf gewesen sein, sich aber in arge Widersprüche verwickelte, so wurde Bloß wegen Verdachts des Meineids und Kropf wegen Anstiftung hierzu in Haft genommen.

Sächsische Kleinbahnlinie. Der Erzg. Generalanleiter berichtet: Auf dem Bahnhose zu Eppendorf hatte die Lokomotiv des ersten Zuges einen Defekt erlitten und mußte außer Dienst gestellt werden. Damit nun der Anschluß des zweiten Zuges nach Chemnitz erreicht werden konnte, mußten die Wagen durch Menschenkraft, da die neu gebaute Lokomotive in der kurzen Zeit nicht genügend Dampf entwickelt hatte, bis an das Ende des Bahnhofes geschoben werden. Auch die Passagiere hatten ein mißfallendes Herz und sahen die Angelegenheit von der humoristischen Seite auf, denn als in Hammer-Leubsdorf das Dampfrohr noch nicht

genug „Puste“ hatte, den Zug in Bewegung zu setzen, so legten sie selbst aufs eifrigste Hand mit an. — Ein Eisenbahnzug, den die Passagiere selbst schieben müssen, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein!

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Rechner Walter in Dresden stand ein, seine Wohnung in Brand gesetzt zu haben zwecks Ermüdung von Frau und Kind, den Plan sich zu erhängen, aber aufgegeben zu haben. Es liegt also Gatten- und Kindesmord vor. — In Wehrsdorf wurde der Hilfsmonteur Gaudert aus Berlin beim Arbeiten an der elektrischen Leitung des Elektrizitätswerkes Neusalza vom Starkstrom getötet. Der Arm war vollständig verbrannt. — Die Vorarbeiterseheira Böhm in Wittweida wurde wegen Mißhandlung ihres eigenen 1 Jahr alten Kindes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Rabenmutter hatte das kleine Wesen wiederholt mit Füßen getreten, an die Wand geworfen und auch beim Baden in unmenselicher Weise gemißhandelt. — Vor einigen Tagen setzte sich in Burkersdorf bei Odeleben ein Bursche einem jungen Mädchen, welches mit einer Häkelarbeit beschäftigt war, im Scherz auf den Schoß, wobei er sich die Häkelnadel einstach. Jetzt ist der junge Mensch an Blutvergiftung verstorben. — In Augustsburg ist zur Verminderung der in größerer Anzahl gehaltenen Hauskaten, welche bekanntlich dem Vogelbestande oft sehr gefährlich werden, bereits eine Katzensteuer eingeführt worden. Sie begegnet bei der Bürgererschaft, mit der alleinigen Ausnahme einzelner Katzenliebhaber vollster Zustimmung. — In der Nacht auf den 13. ging in Kirchberg die C. A. Wolf'sche Tuch- und Buckelstoffabrik im Flammen auf und wurde bis auf die Umfassungsmauern vollständig in Asche gelegt. Die Arbeiter der Fabrik, die seit langem nicht voll gearbeitet haben, sind nun völlig brotlos geworden.

g. Halle a. S., 13. Juli. Scharfmacherei in der Handelskammer. Der eben erschienene Jahresbericht der Handelskammer weist wiederum recht bemerkenswerte Darlegungen über die Arbeiterverhältnisse im Industriebezirk Halle auf. Nachdem in der einseitigen Weise einem „sorglichen Verhalten“ der Arbeitgeber das Wort geredet worden ist, wird der Bauhandwerkerstand in der tendenziösesten Weise beleuchtet. Die Sozialdemokratie sei der Nährboden, heißt es da, auf dem die Unzufriedenheit gesät wird und in die Halme schießt. Die Arbeiter gingen immer wieder auf das „sozialdemokratische Blatteis“ und stürzten sich wider bessere Ueberzeugung mit verbundenen Augen in den Streik. Am Schlusse des Berichts wird bedauert, daß das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen nicht zu Stande gekommen ist und dann wird die Gesetzgebung angerufen, sich anzuraffen, um den größten Ausschreitungen entgegenzutreten und diesen offensichtlichen Schäden beseitigen zu helfen. Wie angesichts der Thatsachen, daß der Bauarbeiterverband durch schändlichen Wortbruch die Bauarbeiter in den Streik getrieben hat, indem die vereinbarten Löhne willkürlich heruntergedrückt wurden, so etwas geschrieben werden kann, ist unbegreiflich. Es ist auch noch in frischer Erinnerung, wie der Streik der Motorwagenführer durch das herausfordernde Auftreten des Direktor Delius zu Stande gekommen ist. Die Gewerkschaften werden zu dem Handelskammerbericht Stellung nehmen.

Sondershausen, 13. Juli. Der Landtag nahm in der heutigen Sitzung das von der Regierung vorgelegte neue Vereins- und Versammlungsgesetz nach unwesentlichen Änderungen mit 9 gegen 4 Stimmen an. Bei der Beratung nahm hauptsächlich der Absatz 2 in § 2 das Interesse in Anspruch, der besagt, daß alle Vereine, deren Zweck oder Beschlüsse den Strafgesetzen oder der Sittlichkeit zuwiderlaufen, oder welche die religiösen, sittlichen oder gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben bestrebt sind, von den Landräten zu verbieten sind. Diese Bestimmung ist wegen ihrer Dehnbarkeit viel angefochten worden, der nationalliberale Verein zu Arnstadt hat in einer Eingabe an den Landtag ihre Beseitigung gefordert. In der heutigen Sitzung beantragte Abg. Schack, die Worte „oder welche die religiösen“ bis „bestrebt sind“ zu streichen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des Abg. Riefemeier angenommen, dahingehend, für jene Worte („oder welche“ u. s. w.) zu setzen: oder ihren Bestrebungen nach den Staat oder die gesetzliche Ordnung zu untergraben geeignet sind. — Das Sondershausener Sozialistengesetz ist also fertig. Es richtet sich zwar nicht ausdrücklich gegen die Sozialdemokratie, diese wird aber alle in von dem Gesetz getroffen werden. Wenn einmal eine bürgerliche Versammlung oder ein bürgerlicher Verein verboten werden sollte, was bei der Möglichkeit der herrschenden Politik gewiß nicht ausgeschlossen ist, so würde ein solcher Fall nur die Regel bestätigen. Die richtige Witterung hatte übrigens der Abg. Riefemeier, der die dehnbaren Bestimmungen des Regierungsentwurfs etwas bestimmter fassen wollte, so daß eben nur die Sozialdemokratie getroffen werden konnte. Das preussische Vereinsgesetz wurde übrigens seiner Zeit von den Nationalliberalen und Ultramontanen nur abgelehnt, weil diese Parteien bei der Dehnbarkeit der betreffenden Paragraphen fürchteten, daß auch sie einmal getroffen werden könnten. Im Sondershausener Landtage hat man sich durch solche Erwägungen nicht abhalten lassen, das Gesetz anzunehmen.

Gotha, 13. Juli. Die Nachricht von der Einbringung eines Gesetzentwurfes gegen den Kontraktbruch von Arbeitern, die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist nicht zutreffend.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. Juli.

Die Wähler Leipzigs befinden sich in einer Vorkampfbewegung. Etwa 40 Gesellen, denen die gestellten Forderungen nicht bewilligt wurden, haben heute früh die Arbeit eingestellt. Mit den Brauereien werden heute abend Verhandlungen stattfinden. Einige Firmen haben bereits die Forderungen bewilligt.

Der Kampf der Tabakarbeiter in Nordhausen dauert fort. Es arbeiten bei den fünf Firmen, die den Schiedsspruch anerkannt haben, 263 männliche und 250 weibliche Personen. Im Auslande befinden sich noch 583 Personen mit 408 Kindern.

Arbeiter! Unterstützt die im schweren Kampfe um ihr Koalitionsrecht stehenden Arbeiter dadurch, daß ihr die mit Kantabak handelnden Gewerbetreibenden veranlaßt, nur Tabak aus solchen Firmen zu führen, die den Schiedsspruch anerkannt haben. Nur die gelben Plakate bieten eine Gewähr dafür, daß die Geschäftsinhaber sich verpflichtet haben, nur Kantabak

aus Fabriken zu beziehen, die den Arbeitern das Koalitionsrecht nicht rauben wollen. Erwinnert in allen Gewerkschaftsversammlungen, an allen Arbeitsstellen eure Kollegen an die Pflicht der Solidarität!

Die Lage des Arbeitsmarktes ist zwar noch wie vor gedrückt. Jedoch sind nach der von Dr. Zastrow herausgegebenen Halbmonatschrift Der Arbeitsmarkt bis jetzt keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß infolge der Banbrüche und seiner Wirkungen auf den Geldmarkt dieser Druck sich noch verschärfen hätte. Nach den Ausweisen der an die genannte Zeitschrift angeführten Krankenkassen ist im Laufe des Monats Juni die Zahl der Beschäftigten nur ebenso wie sonst nach den Frühjahrssteigerungen ein wenig zurückgegangen (um 3 Prozent gegen 0,4 Prozent im Vorjahre). In den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich zwar im Juni um 100 offene Stellen 148,7 Arbeitsuchende, während es in dem entsprechenden Monat des Vorjahres nur 108,8 gewesen waren. Aber jene Zahl zeigt im wesentlichen nur dasselbe Bild wie der unmittelbar vorangegangene Monat Mai (145,3). Weit eher als die Banbrüche kann dem Arbeitsmarkt eine Verschärfung der gedrückten Lage von dem Vorgehen der Syndikate drohen. Das Coakssyndikat hat, um den bedrängten Industrien ja nicht billigere Preise bewilligen zu müssen, seine Produktion noch weiter bis auf 33 Prozent eingeschränkt, das Luxemburg-Lothringische Hoheisen-Syndikat sogar bis auf 35 Prozent.

Zum Bankrott. In der Plenarsitzung des Reichstages am letzten Sonnabend wurde Kenntnis genommen von dem Ausscheiden des in Untersuchungshaft befindlichen Stadtrats Dodel.

In der Generalversammlung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft von Schuckert u. Co., die am Sonnabend in Nürnberg abgehalten wurde, stellte die Direktion, entgegen dem ursprünglichen Vorschlage der Verwaltung, zehn Prozent Dividende zu verteilen, den Antrag: keine Dividende zur Verteilung zu bringen. Die Verwaltung beantragte unter großer Erregung der Aktionäre, von der Verteilung einer Dividende gänzlich abzusehen. Durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank sei die Schuldertische Gesellschaft genötigt worden, vier Millionen für die Auslösung von Aktien des böhmischen Elektrizitätswerkes Jaiice sofort in bar an die Konkursverwaltung zu zahlen, um die dortigen wertvollen Konzessionen zu erhalten. Es wurde in der Generalversammlung weiter vorgeschlagen, auch von der Verteilung von Lantien und Gratifikationen abzusehen. Der Vorsitzende der Versammlung, v. Maffei, erklärte darauf, daß eine Katastrophe zu befürchten sei, wenn die innere Organisation durch Schädigung der Arbeiter und Beamten gestört werde. Vereinzelt wurde die Verteilung einer Dividende von fünf Prozent verlangt, indessen erklärte die Verwaltung nochmals, auf keinen Fall eine Dividende auszusprechen. Nach längerer Auseinandersetzung beschloß die Generalversammlung, 749 000 Mk. für Lantien an Vorstand und Beamte und 300 000 Mk. für Gratifikationen zu verteilen, weitere 41 800 Mk. dem Pensions- und Unterstützungsfonds zu überweisen sowie fünf Millionen Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Berliner Börse war von den Mitteilungen über den Dividendenausfall bei der Schuckert-Gesellschaft auf das unangenehmste überrascht. Die Aktien derselben wurden so außerordentlich stark angeboten, daß erst nach langen Erörterungen ein Kurs von 96 1/4 Prozent zu Stande kam, das ist 1 1/4 Prozent schlechter als am Freitag.

Ueber den Brand der Niederrheinischen Brauerei wird uns von der Brauereileitung geschrieben: Der Brand ist auf Selbstentzündung von Mehlstaub zurückzuführen. Er brach in der Schrotmühle aus und verbreitete sich im Nu auf die in der Schrotmühle liegenden Malzvorstände und griff von da nach den anderen in drei Gebäuden befindlichen Malzböden über. Diese Malzböden stammten noch aus den 70er und dem Anfang der 80er Jahre; sie waren ganz aus Holz gebaut. Das Feuer fand hier so reichliche Nahrung, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Die drei Malzereien brannten bis auf die gewölbten Lenden aus. Die fünf Darrten sind verhältnismäßig wenig beschädigt worden. Noch in später Stunde stürzte ein Stiebel auf das Sudhausgewölbe und durchschlug dieses. Die darunter befindlichen Malz- und Lärterbottiche haben aber nur wenig gelitten; die vier Dampfpfannen sind vollständig intakt geblieben. Wir gedenken in einigen Tagen im Sudhaus wieder den Betrieb aufzunehmen. Die verbrannten Malzvorstände werden durch Kaufmalz ersetzt werden. Alle übrigen Betriebs- und Eismaschinen sind unbeschädigt und arbeiten. Ebenso sind alle sonstigen Räume und maschinellen Einrichtungen in vollem Betriebe, eine Unterbrechung ist ausgeschlossen. Alle Schäden sind durch Versicherungen gedeckt. Auf die Dividende des Geschäftsjahres hat dieser Unfall keinen Einfluß. Der Abfall der Brauerei hat sich auch in diesem Jahre wieder gehoben, so daß wir aller Voraussicht nach auch diesmal wieder 10 Prozent Dividende bezahlen können.

Die Anlegung eines großen Rangierbahnhofes bei Bahren bildet den Gegenstand einer Besprechung, die am Freitag die Vertreter der dabei beteiligten Behörden gehalten haben. Es soll ein Uebereinkommen dahin erzielt worden sein, daß die Munitionsmagazine des Artillerieregiments verlegt werden sollen, wonach der Errichtung des Rangierbahnhofes nichts mehr im Wege stünde.

Die angekündigte Besprechung von Vertretern der Stadt- und Landgemeinden der Amtshauptmannschaft Leipzig hat am Sonnabend nachmittag stattgefunden. Sämtliche Gemeinden waren vertreten. Die Versammlung, die einen nichtöffentlichen Charakter hatte, leitete der neue Amtshauptmann Heint. Die Aussprache betraf meist allgemeine Bezirksangelegenheiten. Um einem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, wurde die Errichtung einer Bezirksanstalt für arbeitsfähige Personen angeregt.

Die Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage wird schon vom 15. d. Mts. an auch auf den Verkehr zwischen sächsischen Staatsbahnstationen und den Stationen der größeren österröichischen Eisenbahnen ausgedehnt werden. In Frage kommen hier die Rückfahrkarten von Leipzig (Dresdener Bahnhof) nach Teplitz, Prag und Wien über Dresden-Vodenbach bzw. Teschen.

Sonderzüge. Sonntag den 21. Juli werden wieder Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach dem Erz-

Ein neuer Lösungsbereich des Flugproblems. Aus Paris wird vom 13. Juli gemeldet: Der Luftschiffer Santos Dumont machte heute früh vor einer Kommission des aeronautischen Klubs eine offizielle Probefahrt mit dem lenkbaren Luftschiff. Er flog 7 Uhr 40 Minuten im Park von Meudon auf und landete glatt in 15 Minuten beim Eiffelturm an. Er umkreiste den Turm und fuhr sodann nach dem Park von Meudon zurück. Sein Motor verlegte jedoch unterwegs und Santos Dumont war genötigt, in Boulogne sur Seine zu landen. Die Kommission entschied dahin, daß der Luftschiffer später seine Ausfahrt wiederholen solle.

Ein merkwürdiger Fund aus der granesten Vorzeit Berlin ist, so liest man in Berliner Blättern, auf dem Grund und Boden des Grundstücks Uferstraße 14 kürzlich gemacht worden. Bei drei bis vier Meter Tiefe wurde die Schaufel eines Elches oder Elentieres gefunden, welche bis auf zwei Geweihszweige wohl erhalten ist und auf ein sechs- bis siebenjähriges Tier schließen läßt. Besonders interessant ist es, daß die Schaufel krumm gewachsen ist, jedenfalls infolge einer Verletzung zur Zeit, als das Tier eben aufgesetzt hatte und das Geweih noch biegsam war. Vielleicht hat ein Jäger der Steinzeit mit einer Keule dem Tiere einen Schlag versetzt. Die Schicht besteht aus Flußsand und deutet auf das Bett des Pantebaches, welches früher breiter war, jetzt allerdings durch Uferbefestigungen eingeengt worden ist. Der Besitzer des Grundstücks, Fleischermейter Grix, hat das Fundstück dem Märkischen Provinzialmuseum verehrt. Innerhalb des Berliner Reichbildes sind übrigens schon mehrere Elentier-Geweibe gefunden und dem gedachten städtischen Institut überwiesen worden. Es muß in der Gegend der Stadt zur Steinzeit ein ausgedehntes Moorogelände, unterbrochen von einzelnen Sandbänken, vorhanden gewesen sein, ähnlich wie in den Ravelin Dippendörfen, wo allein noch in Deutschland der Hirschleber der Vorzeit, das seltsame Elch, vorkommt.

Humoristisches.

Geschichtsunterricht. Während es eine durch 1000jährige Erfahrung geschichtlich feststehende Thatsache ist, daß die Söhne genial veranlagter Menschen stets geistig minderwertig sind, so bietet uns doch die Wissenschaft an der Hand objektiver Forschung eine die Regel bestätigende Ausnahme in der Richtung, daß in unserem erhabenen Herrscherhause das Genie sich gewohnheitsmäßig auf den jenseitigen Thronfolger vererbt, wosinfolgen die kontroverse Frage sich aufwerfen ließe, ob jenes sich forterbende Genie das zur Degeneration notwendige Quantum enthält, welche Frage aber einer ernsten Kritik nicht standhalten kann. (Simplizismus.)

gebirge und der sächsischen Schweiz abgelaufen. Der Sonderzug nach dem Erzgebirge geht früh 6 Uhr 6 Minuten vom Bayersischen Bahnhof ab. Die Rückkehr am selben Tage wird unter Benutzung der Abendzüge dadurch ermöglicht, daß der sonst nachts 1 Uhr 20 Minuten in Altenburg endende Personenzug bis nach Leipzig (Ankunft 2 Uhr 25 Minuten) durchgeführt wird. — Der Sonderzug Dresden-Schandau verläßt den hiesigen Dresdener Bahnhof früh 4 Uhr 30 Minuten und kommt man mit ihm kurz nach 1/8 Uhr vormittags nach Dresden (Hauptbahnhof) und 9 Uhr 25 Minuten nach Schandau. Dieser Sonderzug hält von Pirna aus an allen Stationen. Für die Rückfahrt verkehrt am selben Tage ein Sonderzug abends 10 Uhr 50 Minuten vom Hauptbahnhof Dresden, 11 Uhr 5 Minuten von Dresden-Neustadt aus, der nachts 1 Uhr 45 Minuten auf dem Dresdener Bahnhof in Leipzig ankommt. — Die Preise der Fahrkarten betragen nach Johanngeorgenstadt oder Schönheider Hammer 6 Mk. für 2. und 4 Mk. für 3. Klasse; nach Dresden bei ein- oder zweitägiger Gültigkeit 4.50 Mk. in 2. und 3. Klasse, bei zehntägiger Gültigkeit 7.50 Mk. in 2. und 5 Mk. in 3. Klasse, nach den Stationen von Pirna bis Schandau bei zweitägiger Gültigkeit 6 Mk. bzw. 4 Mk. und bei zehntägiger Gültigkeit 9.60 Mk. in 2. und 6.40 Mk. in 3. Klasse.

Falsche Zehnmarkstücke werden neuerdings von auswärts in den Verkehr gebracht. Die Fälschate sind aus leicht zerbrechlicher Hartmasse hergestellt, mit Goldbronze überzogen und tragen die Jahreszahl 1901, das Münzzeichen G, sowie das Bild des Großherzogs von Baden.

Verunglückter Bauarbeiter. Am Rathaus-Neubau stürzte heute vormittag in der achten Stunde ein dorfselbst beschäftigter Handarbeiter vom Gerüst vier Etagen hoch herab und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft. Der Verunglückte war auf einem mit Gementsäcken beladenen Aufzug getreten, an dem eine Kette zerriß, wodurch er mit hinabstürzte.

Pflichtiger Tod. Sonntag nachmittag wurde eine in der Seumeckestraße zu Schleußig wohnde Balzerin unter verdächtigen Umständen tot im Bette aufgefunden. Bei näherer Besichtigung konstatierte der Polizeiarzt natürlichen Tod.

Ein Lebensmüder. Im Johannpark-Teich versuchte sich Sonntag nacht 1/1 Uhr ein 43 Jahre alter Arbeiter von hier zu ertränken. Der Lebensmüde wurde aber von einem Schuttmann wieder aus der Trübnis und nach seiner Wohnung gebracht. Streik mit seinen Arbeitskollegen soll ihn zur That veranlaßt haben.

Ershossen. Heute vormittag in der 10. Stunde wurde im Gemeinweg Holz, Revierort Langfeld in der Nähe der Gaußscher Spitze, ein ca. 30 Jahre alter Mann erschossen aufgefunden. Der Unbekannte ist mittlerer Statur, hat schwarzes Haar und kleinen schwarzen Schnurrbart. Bekleidet war er mit braunem Jackett und Weste, granfarbener Hose, Stiefelchen, Filzhut. In Oberhand waren die Buchstaben F. S. eingestrichelt.

Wegen versuchten Raubes wurde am Sonnabend gegen Mittag ein wegen Diebstahls gesuchter, vorbehafteter Tagelöhner von hier in einem Grundstück der Marienstraße in Lindenau festgenommen. Nach erfolgter Einmütigung in Schlafstelle, versuchte der Mann der nicht Wägen ahnenden Wirtin ihr Portemonnaie, was sie vor seinen Augen in die Tasche steckte, zu entreißen. Die Frau setzte sich aber tapfer zur Wehr, so daß es dem frechen Menschen nicht gelang, ihr das Portemonnaie zu entwenden, obwohl er die Frau am Hals würgte und ihr auch sonst in rohester Weise zusetzte. Auf das Schreien der Frau kamen Leute zu Hilfe, die den Menschen bis zur Verhaftung durch die Polizei festhielten. Hier selbst gestand der Mann den beabsichtigten Raub auch zu.

kleine Polizeinachrichten. Festgenommen wurde ein 18 Jahre alter Sahnmaaschergeselle, der seine Schlafkollegen in der Sidonienstraße um Uhr, Kette und andere Sachen bestohlen hatte. — Gleiches Schicksal ereilte einen Kellner aus Klein-Verndeln, der in einem Restaurant im Westen 40 Mk. entwendet hatte.

Ein Krankenwärter aus Halberstadt versuchte dieser Tage eine unechte Kette für acht an den Mann zu bringen, hatte dabei aber einem Bekannten gegenüber kein Glück. Bei näherer Untersuchung stellte sich noch heraus, daß die Kette gestohlen war, weshalb der Mann in Haft kam.

Ein Portemonnaie mit 30 Mk. Inhalt wurde einem Wadegaste aus einer Schwimmhalle im Westen Sonnabend abend gestohlen.

Freitag abend wurde aus einem Etablissement in Lindenau ein Zweirad, Marke Central, mit der Nr. 1393, am Stützrohr die Nr. 12, mit auffallend großen Kettenrad mit 70 Zähnen, tiefgebogener Lenkstange und rot und schwarz emaillierten Felgen im Werte von 275 Mk. entwendet.

Zu derselben Zeit wurde aus der Garderobe eines Geschäftes in der Gutenbergsstraße eine goldene Damen-Reinmontuhr mit der Nr. 15 841 nebst feingledriger Kette gestohlen.

Am Sonnabend gegen 3 Uhr abends wurde ein 9-jähriger Sahnmaasch, der von seinen Eltern zum Einkaufen von Waren ausgeschickt war, von einem unbekanntem Manne sein Portemonnaie mit 2.50 Mk. Inhalt gewaltsam aus den Händen gerissen. In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß kleineren Kindern das Geld entwendet worden ist und wird deshalb vor dem Unbekannten gewarnt. Letzterer wird als circa 20 Jahre alt, mittelgroß, unterlieger Gestalt mit blondem Haar und Schurrbart beschrieben. Die Kleidung bestand aus weißer, englischer Leberhose, blauleinem Jackett und braunem Filzhut.

Infolge Kurzschluß der elektrischen Leitung gerieten die Garbinnen in einem Barbiergeschäft in der Petersstraße am Sonnabend in Brand. Das Geschäftspersonal unterbrachte das Feuer sehr bald. Feuerwehr war nicht ausgerufen.

Großfeuer wurde diese Nacht kurz nach 1 Uhr aus dem Dorfengebäude, Bachofstraße gemeldet. Im Maschinenraum waren Kohlen, angeblich durch Selbstentzündung, in Brand geraten. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr den Brand bald besänftigen. Auf Handwagen schielte es ein bis jetzt noch unermitelter Betrüger abgesehen zu haben. In den Vororten und zuletzt in Leipzig und Wädern ist der Unbekannte aufgetreten und hat unter der Angabe, daß er seine in der Stadt stehenden Sachen holen wolle, drei verschiedenfarbige Handwagen gefahren, aber keinen davon wiedergebracht. Der Betrüger soll 30—32 Jahre alt, mittelgroß und schwächlich sein, längliches Gesicht mit gelblicher Farbe, blondes Haar und Schnurrbart haben, bekleidet war er mit dunkelgrünem Jackett, brauner Hose und weiß- und grüngefärbtem Strohhut.

Von einem Spielplatz in der Nähe des Müdenschildhofs an der Waldstraße ist am Sonnabend abend ein Rover, Marke Wanderer 14, Nr. 89 915 mit schwarzem Gestell und Felgen, vernickelten Speichen und vernickelter, nach unten gebogener Lenkstange im Werte von 250 Mk. gestohlen.

Ein 36 Jahre alter Schneider und ein gleichaltriger Tagelöhner entwendeten in einem Restaurant in der Eiserstraße in der Sonnagnacht einem mitanwesenden Gaste sein Portemonnaie mit

27 Mk. Inhalt und verschwanden. Später wurden die Spitzhuden in einem Café betroffen und von der Polizei verhaftet. Das Geld hatten sie sich bereits geteilt.

Zur Verantwortung gezogen wurden ein Buchhandlungslehrling und ein Laufbursche, beide aus Reuschnöfel gebürtig, die in einer Buchhandlung der Dvorstadt durch Betrug sich 66 Mk. zu verschaffen wußten. Ein Teil des Geldes konnte wieder zurückgestellt werden.

In der Promenadenstraße erkrankte Sonntag abend ein auf Wanderschaft befindlicher Schornsteinfeger und mußte dem Krankenhaus St. Jakob mittels Krankentransportwagen zugeführt werden. Ein 43 Jahre alter Kellner wurde in Breitestraße zu Anger-Crotten-dorf von Krämpfen befallen und mußte nach seiner in der Nähe befindlichen Wohnung gebracht werden.

Von einem Motorwagen der Leipziger elektrischen Straßenbahn wurde in Schleußig in der Rönnerstraße ein vierjähriger Knabe umgerissen und kam unter die Schutzvorrichtung zu liegen, wobei er glücklicherweise nur einige leichte Hautabschürfungen am linken Knie davontrug.

Gemeinde-Zeitung.

In der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am nächsten Mittwoch, der letzten Sitzung vor den Ferien, kommt u. a. zur Verhandlung: Die Eingabe des Herrn Bachhoff im Auftrage der Bauarbeiter Leipzigs um Nichtbeschäftigung fremder Bauarbeiter am Rathausneubau; der Haushaltsplan der Heil- und Versorgungsanstalt Dölsen; Rückübernahme des Raubes auf den Antrag des Kollegiums, betr. die Verjährung des Betriebsfonds der Gasanstalten; Herstellung einer Schmuckanlage am Volksbrunnen in Leipzig-Connewitz etc. Im Stadtverordneten-Bureau, Katharinenstraße Nr. 1, II., werden Drucksachen der über die Verhandlungen in den öffentlichen Plenarsitzungen der Stadtverordneten aufgenommenen Stenogramme, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Leipzig, 13. Juli.

Wegen betrügerischen Bankrotts hatte sich der aus Leipzig gebürtige 25-jährige Malermeister Fr. Hermann Seyne zu verantworten. Im Jahre 1899 machte sich S. selbständig und sein Geschäft ging ganz gut. Im Februar d. J. kaufte er ein noch im Rohbau befindliches Haus in der Charlottenstraße in Gohlis für 61 000 Mk., ohne jedoch etwas darauf anzuzahlen. Selbst die Kaufkosten in Höhe von 778 Mk. mußte er sich borgen. Bei diesem Kauf ist er nun überverteilt worden. Ihm wurde beim Kauf gesagt, daß auf dem Grundstück zwei Hypotheken in Höhe von 54 000 Mk. ständen und daß er noch 12 000 Mark Bankgelder erhalten würde; dabei betrug aber die Hypothekenschuld 66 329 Mk. und die Bank, von der er die 12 000 Mk. erhalten sollte, gab ihm nur 4700 Mk. Von seiner Schwiegermutter hatte er sich 3000 Mk. geliehen; außerdem hat er noch 700 Mk. Außenstände eingezogen, aber die Schulden wusch er über den Kopf. Die Hypothekenzinsen waren fällig und einen Wechsel in Höhe von 1000 Mk. konnte er nicht bezahlen. Die erfolglosen Pfändungen mehrten sich. Einer Vorladung wegen Leistung des Offenbarungseides leistete er keine Folge und es drohte ihm deshalb Haftbefehl. Als der Versuch, sich mit seinen Gläubigern zu accorderen, fehlschlug, sagte er den Entschluß, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern und alles entbehrliche vorher noch zu verfilbern. S. hat nun mit den beiden Mitangeklagten, Zimmerrepolier K. L. Loos aus Gelenau und dem Zimmermann F. S. S ä m a n n aus Mülhtrorf, in der Nacht zum 12. April im S. chen Hause Türen und Fenster ausgehoben, einen altheutschen Ofen entgerissen, 6 Wasserabgüsse, 8 Meter Bleirohr, Garbinnenbretter und 2 Säcke Gips und Cement aus dem Grundstück geschafft, in einen bereitstehenden Möbelwagen geladen und nach Leipzig in die U. sche Wandbude fahren lassen. Die ganzen Sachen mochten einen Wert von 600 bis 700 Mk. haben, außerdem hat er dann noch die Möbel seiner Frau verkauft und ihr 200 Mk. von diesem Erlös gegeben. Dies merkte aber die Schwiegermutter S. S. und nahm, um von ihren geliehenen 3000 Mk. etwas zu haben, die 200 Mk. weg. S. verschaffte sich nun einen Reisepaß und fuhr nach Weissenfels. Nach ein paar Tagen kam er wieder zurück und stellte sich selbst der Polizei. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bei S. wegen Beiseite-schaffung von Vermögensstücken und billigen ihm mildernde Umstände zu. Auch die Schuldfragen bezüglich des L. und S. wegen Beisefrei werden bejaht und auch ihnen mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete: Seyne 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der Unterdrückungshaft und 2 Jahre Ehrverlust; Loos in Anbetracht seiner Vorstrafen 3 Monate Gefängnis, S ä m a n n 2 Monate Gefängnis.

Leipzig, 15. Juli.

Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens war der Güterschreiber G. A. Johu aus Leipzig, 20 Jahr alt, angeklagt. Güterschreiber, war er zuletzt als Güterschreiber bei der sächsischen Staatsbahn thätig gewesen, und ist bisher inbestraft. Die Verhandlung, zu der 5 Zeugen geladen waren, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Unter Zustimmung mildernder Umstände bejahten die Geschworenen die Schuldfrage. Johu wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung des Centralverbandes der Schmiede. In der am 13. Juli im Coburger Hof abgehaltenen Generalversammlung der Schmiede, die aber leider nur schwach besucht war, erkrankte Kollege Ritter den Bericht vom verflohenen Geschäftsjahre. In diesem Jahre haben stattgefunden: elf Mitglieder-versammlungen, eine außerordentliche Mitgliederversammlung und eine Generalversammlung. Der Besuch dieser Versammlungen war mit einigen Ausnahmen ein erfreulicher zu nennen, doch hätten Versammlungen der Mitgliederzahl entsprechend noch besser besucht sein können. Es ist das alte Lied: Viele Kollegen glauben mit der Zugehörigkeit zur Organisation ihre Pflicht zu erfüllen und sich weiter um nichts kümmern zu brauchen. Die wissenschaftlichen Vorträge fanden bei den Mitgliedern guten Anklang; auch soll im nächsten Geschäftsjahre noch mehr geboten werden, damit die Kollegen ihr Wissen und ihre Bildung immer mehr befehligen können. Zur Erzielung der Zwecke aus Orte fanden 20 Vorstandssitzungen und mehrere Sitzungen mit dem Agitationskomitee statt. Bezüglich der Mitgliederzahl kann Berichterstatter kein so günstiges Resultat geben, wie im Vorjahre; wahrscheinlich ist der Bericht im Vorjahre zu optimistisch gefärbt worden. Bezüglich der Einnahme haben wir gegen das Vorjahr einen Fortschritt zu verzeichnen. Die Ein-

nahme betrug im 2. Quartal 1900 921,52 Mk., im 1. Quartal 1901 dagegen 973,75 Mk. Die Mitgliederzahl ist ungefähr auf 350 zu veranschlagen, wobei zu bemerken ist, daß infolge der schlechten Geschäftskonjunktur über 100 Kollegen Leipzig den Rücken kehren mußten. Zum Punkt Agitation ist zu berichten, daß immer bestreuerliche Werksstellenversammlungen stattgefunden haben und erfreuliche Resultate erzielt wurden. Das Bezirkskassierersystem hat sich bis jetzt gut bewährt; die Fluktuation hat nachgelassen, und es ist eine größere Stabilität unter den Mitgliedern eingetreten. An Arbeitslosen- und Reiseunterstützung, besonders für erstere, sind beträchtliche Summen ausgezahlt worden. Die Arbeitslosenunterstützung hat sich gut bewährt. Sie schützt vor Lohnbrückeri und hält die äußerste Not von den Kollegen fern; Maßregelungsunterstützung wurde von zwei Kollegen beantragt. Die Maßregelung eines Kollegen bei der Firma L. Vogt, Brückenwagenfabrik, verbunden mit Aussperrung vom Metallindustriellen-Arbeitsnachweis, wurde anerkannt und die nötige Unterstützung gewährt. Das Schwarzlisten-system der Firma Vogt war infolgedessen ein Schlag ins Wasser, weil der betreffende Kollege schon längst wieder Arbeit hat. Der zweite Fall konnte nicht als direkte Maßregelung anerkannt werden; es ist denn auch seitens des in Betracht kommenden Kollegen versichert worden. Im übrigen war die Arbeitslosenüberlegung in der Röhrenfabrik von Thierfelder zu verzeichnen, die im Sande verließ. Die Beziehungen zum Hauptvorstand waren, abgesehen von der Anstellung des Kollegen Schrader, die besten. Die Beziehungen zum Metallarbeiterverband haben sich infolge des Beschlusses des letzten Metallarbeiterkongresses verschlechtert. Es wurde uns da-her der Kampf erklärt, die kleine Branchenorganisation der Schmiede soll nach dem Ausspruch eines Redners an die Wand gebracht werden. Ermutigend wirkt diese Kampfweise allerdings nicht. So sind in Leipzig zwei Fälle zu verzeichnen, wo durch Eintreten der Metallarbeiter die Maßregelung zweier Kollegen vermieden werden konnte. Bei der Firma L. Vogt wurde ein Kollege, der durch sein Eintreten die Einführung der Accordarbeit verhindert, sowie Abschaffung anderer Mißstände forderte, von den dort organisierten Metallarbeitern im Stich gelassen. Ja, man freute sich, daß man den lästigen Malner, der stets an die Pflichten der Organisation erinnerte, los wurde. Um der Wiederholung solcher Fälle vorzubeugen, ist jede Agitation für die Metallarbeiter zu unterlassen, und wird jede Maßregelungsunterstützung, die durch diese Agitation erwächst, seitens des Centralvorstandes abgelehnt. Bezüglich unseres Arbeitsnachweises ist zu konstatieren, das uns seitens der Innung die größten Schwierigkeiten bereitet werden. Um diesem Uebelstande abzuweichen, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, trenn zu unserem Arbeitsnachweis zu halten und jede frei gewordene Stelle sofort an unseren Nachweis zu melden. — In diesen Bericht schloß sich eine längere Diskussion an. Hierauf werden die Verwaltung und die Redaktionen neu gewählt. Um dem neuen Kassierer die Arbeit zu erleichtern, wird ein Antrag angenommen, wonach die Bezirkskassierer bei Entnahme neuer Marken erst mit den alten abzurechnen haben. — Zum 2. Punkt sprach Kollege N. über die Bedeutung unseres Arbeitsnachweises. In der Diskussion wurden verschiedene Mängel, die sich in unserem Arbeitsnachweis eingeschlichen haben, zur Sprache gebracht. So wurde das Umschauen als verwerflich kritisiert. Wenn bei diesem System noch Löhne von 28 Bg. angeboten werden, so ist das nicht zu verwundern. Um den arbeitslosen Kollegen die Arbeitslosigkeit zu erleichtern, wird ein Antrag der Verwaltung angenommen, daß, so lange mehr als drei arbeitslose Kollegen vorhanden, nur einmal Ausschüsse gemacht werden kann, und das Ausschauen der Gesellen nur unter den drei ersten Kollegen erfolgen kann. Bei der Firma Frederling wurde ein Fall zur Sprache gebracht, wonach 35 bis 50 Proz. von Accordpreisen abgezogen wurden, auch hat sich die Fabrikleitung herausgenommen, bei der heißen Witterung die Kantine während der Arbeitszeit zu schließen, so daß sich die Arbeiter mit Wasser begnügen mußten. Es ist dieses Verbot um so verwerflicher, da die Kollegen bei der großen Hitze geradezu verschmachten müssen. Als ob die Arbeiter den Fabrikanten das Champagnertrinken verbieten würden. Nachdem noch drei Kollegen in den Arbeitsnachweis gewählt wurden und die Nachwahl eines Bezirkskassierers für den Westen vorgenommen war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Eine öffentliche Textilarbeiterversammlung.

Am Donnerstag den 11. Juli in Beiers Hof in Gaußsch statt. Die Genossin Dunder sprach über die gewerbliche Thätigkeit der Frau. Reicher Beifall wurde der Referentin zu teil. Die gegenwärtige Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kammgarnspinnerei Gaußsch ist immer noch so schlecht wie seit längerer Zeit zuvor, ja man konnte fast behaupten, daß es jetzt noch schlechter sei. Ferner wurde festgestellt, daß von Spinnern, die früher in der Versammlung behaupteten, einen wöchentlichen Durchschnittslohn von 24 Mk. zu haben, in letzter Zeit nur ein wöchentlich Verdienst von 17, 18 und 19 Mk. zu verzeichnen war, so daß sie wegen ihren früheren Behauptungen schließlich wo anders in Arbeit gingen. Bei den Arbeiterinnen kann man auch heute noch nicht sagen, daß sie einen durchschnittlichen Stundenlohn von 17 Pfennigen haben. Das Trinkwasser ist zu warm und infolgedessen immer noch ungenießbar. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die die Verbandsangelegenheiten für Gaußsch zu regeln und die Agitation zu betreiben hat. Kollege Glanmann stellt unter anderem noch fest, daß einige Spinner, die sich bei der Direktion des Rind zu machen suchten, um später ein Meister-pflicht zu bekommen, sich gewaltig verrechnet haben. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: Die in Beiers Hof zu Gaußsch tagende öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Kammgarnspinnerei Gaußsch erklären sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden. Sie protestieren ganz entschieden gegen die Behandlung einiger Meister und gegen das Strafsystem, das immer noch in großartiger Blüte steht; wo 30 Pfennige noch nicht genug sind, muß ein 50 er springen, sonst geht es nicht. Aber auch gegen die Behandlung des Herrn Direktors Geis, dem vielleicht russische Zustände als Ideal vorschweben, wird protestiert. Die Arbeiter und Arbeiterinnen sind noch lange nicht gewonnen, diese Zustände in der Fabrik einfließen zu lassen. Die anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnerei Gaußsch verpflichten sich, der Organisation beizutreten, um endlich einmal etwas bessere Lohns- und Arbeitsbedingungen zu erringen.

Von Nah und Fern.

Bankrott. Mit dem Zusammenbruch des Bankgeschäfts Theodor Löwenberg zusammenhängend, verläutet, daß die Forderungen des sichtlich gewordenen Bankiers verhaftet worden ist. Die Behörde erhielt von der Katastrophe des gallischen Bankiers durch einen Beamten Kenntnis, der am Sonnabend vergangener Woche eine geschäftliche Angelegenheit regeln wollte, den Inhaber des Geschäftes aber nicht antraf. Er schickte sofort Bericht und erstattete die Anzeige.

Gerichtssaal. **Ronitz, 13. Juli.** Der Privatdetektiv Schiller wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineid zu 2 1/2 Jahren Buchhaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Thorn, 15. Juli. In Bippin (Kreis Löbau) verbrannten bei einer Feuersbrunst drei ohne Aufsicht in einer Stube befindliche Kinder.

Bremen, 13. Juli. Laut Bekanntmachung des Quarantäne-amts in Bremerhaven wird infolge des Auftretens der Pest in Konstantinopel für die aus den türkischen Häfen im Bosphorus

Marmarameer, Schwarzen und Ägäischen Meer kommenden Schiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle angeordnet.

Marseille, 14. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung des Präfecten von heute vormittag ist seit Mittwoch abend kein neuer Todesfall und seit Donnerstag früh kein neuer Fall von Erkrankung an Pest unter den arabischen Heizeren des Laos vorgekommen. Der Zustand der Erkrankten hat sich gebessert.

Feuersbrunst.

Hornberg i. B., 13. Juli. In Teubenbrunn (Kreis Billingen) wurden durch eine Feuersbrunst 24 Häuser, darunter die evangelische Kirche und die Schule, eingeeäschert. Zahlreiche Familien sind obdachlos.

Blitzschlag.

Mährisch Kreutz, 13. Juli. Ein Blitz schlug in den Turm der hiesigen Bürgerkirche und verletzte viele Kinder, welche gerade Turnübungen abhielten, leicht. Der Lehrer wurde schwer verletzt.

Die Hitze.

Newport, 13. Juli. Im Süden und Westen ist es noch äußerst heiß. Depeschen aus Missouri und Kansas, wo die Trockenheit seit 40 Jahren die schlimmste ist, besagen, daß der Stand des Mais sehr schlecht ist. Berichte aus Nebraska enthalten auch nur wenig bessere Mitteilungen. In Illinois, Iowa und Süd-Dakota macht die Ernte im Durchschnitt gute Fortschritte.

Zukunft in Rechtsfragen.

A. S. Unseres Wissens nichts. Es wurde sogar aufgefordert, ausländischen Maurer auch privatim nicht zu unterstützen. C. Gd., Windmühlenstraße. Wir raten, auf Anfertigung einer neuen Platte bezw. Rückzahlung der 10 Mark zu klagen. Beauftragen Sie damit einen Rechtsanwalt.

Versammlungskalender.

Montag: Schneider, Flora, Windmühlenstr. Abends 7/9 Uhr. Glühbirnen- und Arbeiterinnen in Buch- und Steinbrudereien Leipzigs. Sonntag, Dresdenstr. Abends 7 Uhr. Naturheilverein Brückstr. Bierpsalz, Petersteinweg. Abends 7/9 Uhr. Dienstag: Zimmerer, Drei Wägen, L.-Ringer. Abends 8 Uhr. Männer. Sonntag. Abends 8 Uhr. Metzlarbeiter, Gehriges Hof. Abends 7/9 Uhr.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Dienstag: Speiseanstalt I (Johannplatz): Linsen mit Schwefelpefisch. Speiseanstalt II (Rollenbergstr.): Junges Gemüse mit Schapfenfleisch.

Theateraufführungen. Neues Theater.

Montag den 15. Juli: 188. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun): Die Brant von Messina oder: Die schuldigen Brüder. Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Schiller.

- Donna Isabella, Fürstin von Messina. Frl. Wande. Don Manuel. Hr. Zaeger. Don Cesar. Hr. Otto. Beatrice. Frl. Laue. Diego. Hr. Krause. Erster Boten. Hr. Walter. Zweiter Boten. Hr. Guth. Cajetan, Führer des alten Chors. Hr. Borcherdt. Vereingarr. Hr. Greiner. Manfred. Hr. Köner. Tristan. Hr. Edmann. Hr. Wippel. Hr. Reinhold. Hr. Schröder. Hr. Deuning. Hr. Benger. Hr. Martwort. Hr. Richter. Hr. Kallisch. Hr. Greife. Hr. Dellich. Hr. Scholz. Hr. Köhler. Hr. Reiser. Hr. Wagner. Hr. Leisner. Hr. Schäfer. Hr. Renner. Hr. Bärswinkel. Hr. Busch. Hr. Meißhorn.

Die Meisten von Messina. Nach dem 1. und 2. Akt finden längere Pausen statt. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Schausp.-Preise. Willer-Verkauf an der Tageskasse von 11-3 Uhr. Billeter-Vorverkauf für den nächsten Tag von 1-3 Uhr. (Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf erworben wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld.) Spielplan: Dienstag: Eine tolle Nacht. Anfang 7 Uhr. Mittwoch: Das schwarze Geschlecht. Hieraus: Das Pulverfaß. Donnerstag: Der neue Bismarck. Anfang 7 Uhr. Freitag: Der Riquetbaron.

Anfang 7 Uhr. - Sonnabend: Zum erstenmal: Der Wildschütz. Hierauf zum erstenmal: Bouabouche. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Spielplan: Dienstag bis Sonnabend: Geschlossen.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Oel, etc. Columns include item name, unit, and price range.

Bereinigungsbüro für Leipzig und Umgegend. Verkaufter: August Müller, L.-Ringer, Weidestraße 3, II. Kassierer: Hermann Wilsdorf, L.-Meubler, Friedrich-Rugler-Str. 2a, III. Bureauzeiten: Gehriges Hof, Windmühlenstraße, Sonnabend abends von 7 bis 9 Uhr.

Der Saison-Verkauf der Deutschen Bekleidungs-Compagnie hat begonnen.

Inh.: Ph. Cohn u. Comp.

Größtes und billigstes Konfektionshaus L.-Neustadt, Eisenbahnstraße 35.

Wir empfehlen, um damit zu räumen, unser großes Lager in Herren-Anzüge früher 28 bis 36 Mk., jetzt nur 12 bis 20 Mk. Sommer-Paletots früher 20 bis 30 Mk., jetzt nur 8 bis 18 Mk. Herren-Hosen früher 6 bis 8 Mk., jetzt nur 2 bis 5 Mk. Durschen-Anzüge früher 10 bis 22 Mk., jetzt nur 7 bis 15 Mk. Jünglings-Anzüge früher 8 bis 15 Mk., jetzt nur 5 bis 11 Mk. Knaben-Anzüge früher 5 bis 12 Mk., jetzt nur 3 bis 7 Mk.

Loden-, Büftr- und Leinen-Joppen, Waschofen, Dreliacken, Zwirn- und Lederhosen, Schulanzüge staunend billig. Sämtliche Waren, welche während der Saison in unseren Schaufenstern verbläst und etwas defekt geworden sind, werden zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben.

Die herabgesetzten Preise sind deutlich auf dem Preiszettel mit Blaustift vermerkt.

Während des Saison-Ausverkaufs erhält jeder bei Einkauf von 5 Mark eine elegante Sportmütze, bei Einkauf von 10 Mark eine Sommerjoppe gratis.

8cht goldene Trauringe von 4 Mark an bei Gustav Kanis, Tauchaer Str. 6.

Alle Sorten Vogelfutter für Vögel u. Insektenfresser (vollst. staubfrei). In- u. ausländische Vögel, Pa, Sing-, Feld- u. Mauserfütter. Alle Sorten keimfähige Samen empfiehlt Rob. Stange, Zeiger Str. 49.

Alten Gummi aller Art lauft stets große u. kleine Posten Hermann Wrück, Leipzig 3079 Sternwartenstraße 44.

Rosfleisch-Verkauf. Täglich frisch, Sauerbraten u. Röhchen. ff. Bratenfleisch per Pfd. 28 Pfg. W. Thomas, an der Kirchstr.

Erfindermappe, das Hützeng des Erfinders, herausg. v. einem Fachmann, sichert d. Geheißnis u. bewahrt d. wertv. viel Geld. u. macht die Hilfe eines Patentanwaltes entbehrlich. Prospect umsonst u. franco von P. Ehrlich's Buchhandl. Leipzig, Nürnberger-Str. 21.

Käufe und Verkäufe. Sofa, wie neu, für 20 Mk zu verk. (Eberhardstr. 4, I.). Ottomane 30, Schränke 20, Vertikow 30, Bettst. mit Matr. 16 Mk. Burgstr. 9, I. Umzugsh. Ottom., geb. Sofa, Bettst. u. Matr. Tisch, Schrank. Sophienstr. 38, G. E. 1 Sofa u. 2 Matratzen u. Bettstelle bill. zu verkaufen. Alexanderstr. 38, II. r.



Räumungs-Ausverkauf.

Vom 1. Oktober d. J. ab verlege ich mein Uhren-Lager nach einem größeren Lokale und verkaufe um zu räumen: Regulateure mit Schlagwerk von 8 Mk. an. Regulateure Fabrikat Gustav Becker von 11 Mk. an. Freiburg i. Schl. von 14 Mk. an. Salon-Tafel-Uhren von 14 Mk. an.

Ein größerer Posten getragener und zurückgesetzter Taschen-Uhren von 3 Mark an. Schriftliche Garantie. [6638]

M. Kemski, Nürnberger Str. 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kleinschöcher und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich unter dem heutigen Tage eine Fleischerei und Wurstfabrik

Edle Schönauer Weg und Bahnhofstraße eröffnet habe und bitte höflichst, daß frühere Wohlwollen auch fernerhin mir angedeihen zu lassen. Indem ich bemüht sein werde, nur stets das Beste zu liefern, erlaube ich mich die hochachtungsvoll Emil Geissler.

- Vertikow u. Dräbr. Tischlerwagen billig zu verk. Connewitz, Vauke Str. 3, III. I. Eine Original-Singerröhre billig zu verk. Neuschönefeld, Nabet 5, II. r. Gebr. Hägel, solid geb., schöner Ton, Nr. 300 Mk. zu verk. Königplatz 8, I. I. Konzert-Bücher mit Klaffen billig zu verk. Schützenstr. 17, Tr. B. III. I. Ein schöner Fleischkasten billig zu verk. Für crje. Sellenh., Jakobstr. 14, I. Laden. Sch. Kochofen bill. zu verk., das Schlaff. zu verm. Großsch. Triftstr. 10, II. I. Hocht. Fahrrad, Marke Cyclon, umständeh. bill. u. verk. Anger, Eichendorffstr. 13, II. r. Halbbrenner m. Ständer, geb., für 70 Mk. zu verkaufen. Burgener Str. 33, III. I. Stiftenrover, wie neu, spottbillig zu verkaufen Burgener Str. 52, II. I. Tandems verleiht Brückner, Dresb. Str. 12.

- Lourenrad frankheitsb. sof. billig zu verk. Lindenau, Gumborfer Str. 25 b. Spindler. Guterh. Lourenrad, Mod. 98, f. 35 Mk. zu verkaufen Lange Str. 12, II. I. Band-u. Geschäftswagen v. v. Neusch. Kirchstr. 67. Leiterwagen, solide Handarbeit, Popp, Yanorama, neben der Markthalle. Milchwagen mit Deckel, verstellbar, bill. zu verk. Plagwitz, Merleburger Str. 38. Eleg. Kinderwagen mit Gummireifen zu verk. Neustadt, Mariannenstr. 60, II. r. Guterh. Kinderwagen für 6 Mk. zu verk. Lindenau, Quersstr. 13, III. I. Ein Kinderwagen ist billig zu verk. Kleinschöcher, Ringenstr. 59, I. r. Guterh. Kinderwagen, m. Verdeck f. 3 Mk. zu verk. Kleinschöcher, Rudolfstr. 30, II. I. Sportwagen billig zu verkaufen. Connewitz, Hermannstr. 26, I. r.

Verschiedene Bücher zu verkaufen. Hartoristr. 25, B. I. W.

Zaninchen und Tauben billig zu verk. Volkmarisdorf, Wilhelmstr. 19, pt.

Junge belgische Friesen zu verk. Lindenau, Weststr. 41, III. r.

Ein Kiegenbock mit Geschirr zu verk. Volkmarisdorf, Gwalbstr. 5.

Melzwirmer zu verkaufen. Reudnitz, Poststr. 10, G. I. I.

Schaukelperle u. Kinderpfeifen kauft J. Robert Fischer, Gohlis, Postabrefic.

Wohnungsanzeigen.

Stünz, Mittelstrasse 2 1 Wohnung an ordentliche Leute, Preis 260 Mk. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst partiere 1078.

Schönes Log., 2 St., 1 K., zu vermieten. Kleinschöcher, Baummannstr. 14.

Frdl. möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren billig zu vermieten. Webergasse 12b, III.

Frdl. möbl. Stube als Schlafst. f. Herrn zu verm. Reudnitz, Niesbeckstr. 26, IV. W.

Leere Pensst. Stube an eine Person zu verm. monatl. 7.50 Mk. Schütz. Weg 27b, I. I.

Frdl. saubere Schlafstube für 1 Herrn. Schöne Wege, Hauptmannstr. 15, IV. I.

Schlaffst. für anst. Herrn od. Mädchen zu verm. Plagwitz, Weisenfelder Str. 5, II. I.

Schlaffst. f. anst. Mädchen bei einz. Frau. Reudnitz, Gabelsbergerstr. 16, I.

Schlaffst. f. Herrn od. Mädch. zu verm. Kleinschöcher, Mühliger Str. 10, p. I.

Leere Stube zu mieten gesucht, West- od. Nordviertel. Off. unt. L. 153 Exp. b. Bl.

Leere Stube in Lindenau gesucht. Off. A. H., Lind., Gartenstr. 24, I.